

Jugend

1911 № 30



## Felderweg

Unermeßlich hohes Licht  
Aus des Nachmittages Himmel  
Leuchtend bricht.  
Langsam ziehen Wolken schimmel,  
Die das Auge, wandernd, hält;  
Eines leisen Lachens Echo  
Klingt verhälend auf die Welt.  
Wellend gilben Felder breiten  
Und wie Heilandsfüße schreiten  
Sanfte Winde übers Korn.  
Tannenforste blaufen dunkeln . . .  
In der späten Sonne funkeln  
Blendend Bottich, Teich und Born.  
Rückwärts stöhnt die Stadt im Qualm;  
Und entblödet und entbunden  
Aller Sorgen, aller Wunden,  
Muß dein Herz im Licht gesunden:  
— Seig atmet jeder Halm.

Alfred von Winterstein

## Ruhe in Gott

Begrabt mich einst  
Oder bergen meine Asche  
Unter deutschen Linden;  
Hohen, alten, breitgewipfelten Bäumen. —

Hoch über mir summen dann im Sommer  
Freundliche Bienchenbäre,  
Brauen im Frühjahr und Herbst  
Die Stürme Gottes  
Ihren großen Ewigkeitsston. —

Johannes Schlaf

## Leben, Lieben, Lachen

Von Horst Schötter

Wenn man älter wird und anfängt, bequem zu werden, dann kommt man so recht in die Stimmung für das Adagio. Das läßt sich vom Blatt spielen — Kunftstück! Aber ein vernünftiger Gedanke wird aus diesem Stimmungsspiele nicht geboren; alles ist welften, erinnerungsfähig und doch nicht froh.

Allegro, Allegretto, Presto gehört in die Weltmusik! Hui, da mischen die Finger fliegen, die Augen vorwurzeln; da wirbelt alles, reißt Welten nieder, baut wieder auf, läßt Feuer zu Feuer, von Wonne zu Wonne.

Das ist das Rezept, wenn der weltbewegende Kapellmeister ewiger Jugend den Taktstock silbern soll! Immer feste 'van ass Presto, wo noch misstreffen will!

Nun, und wer keine Note kennt, wer kein Instrument spielt? Ei, diese Art Musik versteht er schon; mag er sich ein keckes Lied pfeifen, ça ira!

Die gefstreichende Frau Fanny unterhielt sich mit dem berühmten Dichter, der so schön von der Liebe schreibt, und so schlecht von den Frauen spricht. Sie kamen über die Freundschaft in Streit.

„Was für Ideen!“ sagte der Dichter, „Freundschaft zwischen zwei Geschlechtern ist einfach unmöglich; je enger sie ist, desto eher machen die Umstände Liebe daraus. Stellen Sie sich vor, daß Sie mit einem Ihrer gepräferten reinen

Freunde durch die Wüste pilgerten. Bedenken Sie: Sie reiten zusammen auf einem Kamel, Sie haben eine gemeinsame Ehschüssel. Sie sind ganz allein, monatelang ganz allein, Sie haben ein Zelt, — und er soll Ihnen fern bleiben, weil er Ihr Feind ist?“

„Frau Fanny blickte auf ihre zierlichen Schuhchen und dachte ein wenig nach. „Ich würde bei dem Kamel schlafen,“ sagte sie dann mit vollendetem Anmut.

„Wenn einer eine Reise tut“ — so soll er deutsch sprechen! Natürlich, die Engländer sprechen doch auch englisch in aller Welt; nämlich überall wo sie bezahlen.

Zwischen allen Breitengraden redet das Gold eine eindeindringliche Sprache, und wer an uns verdienen will, muß sich selber einen Esel nennen, wenn er uns nicht verleben kann. Wer deutsches Geld nimmt, soll auch deutsche Sprache nehmen, — das ist praktisch durchführbar und nur so können wir die volle Achtung des Auslandes erringen.

Zum Radbrechen in der LandesSprache bleibt dann noch immer hinreichend Gelegenheit. Dass wir Bildung befehlen, daß wir mehr in Köpfe haben als das landläufige englische Hühnergekriten, können wir beweisen, sobald wir Liebenswürdigkeiten, Auskunfts, Hilfe erbitten. Dann die Sprache der Einheimischen zu reden, — das hat Sinn, das zeigt deutsche Bildung und Überlegenheit!

Doch wo wir zählen, sollten wir uns keine Sprachähnlichkeit befeißen; das ist eines geegneten großen Kulturvolkes unverüglich und zeigt unsern Wert herab. Dorthin muß in jeder Form kerndutsche Münze gegeben werden; dann wird man uns binnen kurzem überall bestens verstehten und dementsprechend achten!

Was könnten wir diesem Manne alles zu danken haben! Er stellte die erste Verbindung mit den Bewohnern des Mars her, — nein, er tat irgend etwas anderes Großes. Er war ein Genie; nein; er war nur ein glücklicher Erfinder, oder ein guter Arzt, ein weiser Erzieher.

Und auch das nicht! Er war nur eine Hoffnung. Eine Knoppe, die aus wichtiger Ursache ihres Lebens beraubt wurde. Bevor er etwas Großes leisten konnte, wurde er uns



K. Enderlein

genommen, weil er einem Schlafrockmenschen in die Quere kam. Eiserfuß, mittelalterliche Chrubegriffe, ein zu rasches Wort, ein Dummerjungenstreit — wer vermag alle jene Nichtigkeiten auszugraben, denen junge, hoffnungsreiche Leben zum Opfer fallen! Wer verlor nicht schon den Freund, Bruder, oder Sohn auf eine dieser Weisen?

„Ehre unsern Jahrhundert; wir fühlen menschlich, fast übermenschlich! Wenn wir einen Blodfünigen zu fassen kriegen, stellen wir ein paar Berninfinge zu seiner Wartung an. Die reiche perverse Diebin, den vertierten Wüstling schützen wir mit neuzeitlichen, psychiatrischen Geigesparagraphen. Alles ganz des hohen Geistes würdig; ja, Ehre unsern Jahrhundert, — sobald wir auch verständig genug werden, der Allgemeinheit nicht mehr durch alberne Nichtigkeiten zahllose, kostbare Hoffnungen rauben zu lassen.“

Der etwas angetrunken Herr Professor hatte mit einer herausfordernd unverhältnismäßigen Erzählung aus seiner Hauslehrerzeit den Ton angegeben. „Glühende Nächte“ hieß das Thema.

Jetzt war auch der reiche Fabrikant mit seinem höchst indiskretiven Bekennnis zu Ende. „Das war die schönste Nacht meines Lebens,“ sagte er noch einmal; dann erlosch das Erinnerungsfeuer auf seinen weichen Zügen, und nur ein verächtliches Lächeln blieb; das Allheimittel der Enttägung.

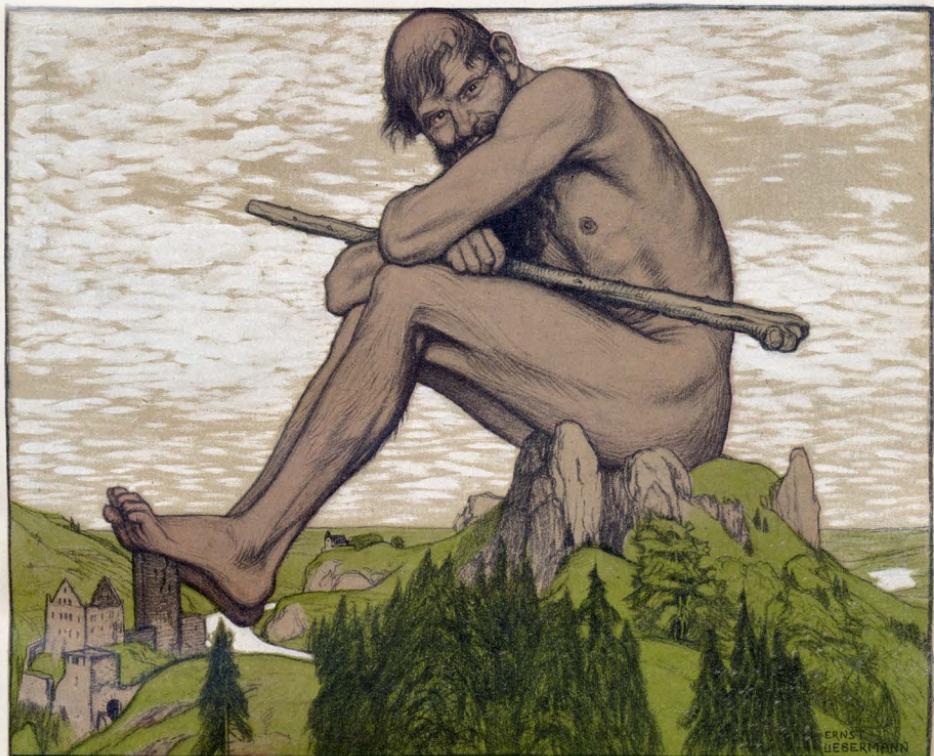
„Nun ist die Reise an Ihnen,“ ermunterte der Professor den etwas abheitsfähigen Baron.

Der Angeredete zog unwillig die Füße vom Komineuer zurück und kreunte die Arme. Sobald er irgendwo der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit wurde, war er stets ganz Aristo-krat; keiner sah dann die Hadenscheinigkeit seines Rockes und den erwarteten Glanz seiner kleinen Stiefel.

„Ja, meine Herren!“ begann er mit jener Lässigkeit, die nur an einem wirklich vornehmen Menschen nicht beleidigend wirkt, „ich geitehe, nur die Hälfte Ihrer Erzählungen gehört zu haben, weil ich schon darüber nachdachte, welche schönen meiner Nächte ich Ihnen servieren könnte. Und Sie werden mir gewiß nicht glauben, daß ich in jener glühenden Nacht, die mir vorstrebte, — mit drei Männern getanzt habe.“

Er sagte das halb fragend, aber so, daß trotz der spannenden Pause jede Antwort abgeschnitten war.

„Das war in einer Maienacht, an Bord eines kleinen spanischen Frachtdampfers zwischen Cartagena und Alicante. Es gab damals dort unten noch keine anderen Verbindungen, aber welche Unbequemlichkeiten nimmt man nicht in den Kauf, wenn man ein rastiges Volk kennen lernen will! — Ich brachte Leben aufs Schiff. Kapitän, Steuermann, Matrose und ich vertraten vier Nationen, und wie das der Wein dort unten mit sich bringt: wir begannen zu tanzen! Der Kapitän produzierte sich in einem hässlichen Fandango, der Steuermann läbte bis zur Bewußtlosigkeit seinen englischen Matrosenfanten, der französische Matrose cancanierte, so weit es seine Rumpfleder zuließen. Einen Walzer allein zu tanzen, ist unmöglich; daher beteiligte ich mich nur indirekt, indem ich die Getränke bezahlte. Nicht zu knapp! Wir ward himmelang, denn Steuermann und Matrose streckten sich funkelnd berauscht auf dem Verdeck aus, der Kapitän schwankte bedenklich, und ich besiege



## Riesenrast

Wir sind Riesen, und wir schreiten ehrlich  
Über diese Rinde, manch' Jahrtausend.  
Bergstrom hemmt den Fuß uns,  
zornigbrausend,  
Eichwald macht uns unseren Pfad  
beschwörlich,  
Doch sie reichen uns nur bis zur Hüste.

Ernst Liebermann (München)

## Riesenlied

Unsere Heimat sind die Bergeschärnde.  
Unsere Weiber baden ihre Brüste  
In dem wilden Schaum der  
Felsenküste,  
Unsere Kinder spielen mit dem Winde,  
Rauh und ungekämmt ist unsere  
Sippe.

Wir sind wenige. Unsere Länder erben  
Einst verschlagne, lästige Pygmäen.  
Werden uns verachten und uns  
schmähen,  
Wenn die letzten alten Riesen sterben.  
Aber Preis dem Schöpfer, der uns schuf!  
Wilhelm Alemann

nicht die Fähigkeit, durch Klippen und Brändungen zu steuern."

Der Baron hielt inne und starnte ins Licht; er schien plötzlich an etwas ganz anderes zu denken.

Der Fabrikant gähnte. „Nun, und wer brachte denn das Schiff nach Alcantar?"

„Selbstverständlich der Kapitän! Er war doch ein tüchtiger Kerl; die ganze Nacht hindurch hat er allein das Steuerruder geführt. — Und nun müssen Sie sich hinzudenken, was sich nicht erzählen lässt: Mittelmeer, unendlicher Sternenhimmel, die ganze Eigenart der Situation! Oh, es war genügt die schönste Nacht meines Lebens.“ —

Die Herren sahen sich etwas betreten an. „Vom Thema abgewichen.“ lallte der Professor. „Durchaus nicht.“ sagte der Aristokrat kühl und erhob sich. „Doch das blühendere Weibchen des Mannes, der die ganze Nacht am Steuer stehen musste, mich unten in der Kabüle erwarte, — das unten, Herrn, empfiehlt ich Ihrer Diskretion, wenn Sie meine Geschichte zu Hause erzählen!“ \*

Ich sah einen Mann, der war über Nacht Kommerzienrat geworden. — Er zog seine Uhr.

Ich sah einen Mann, der wurde vom Beifall des Publikums umstoßt. — Er zog seine Uhr.

Ich sah einen Mann, ... nun, seht selbst hin. Das ist einfach lieb, wie jeder, der was erreichte, immer wieder und wieder, gleich einem kleinen Jungen, die Uhr herauszolt. Er blickt gar nicht nach der Zeit, es liegt ihm nur so im Griff; von einstmal her, als sein erster großer Traum in Erfüllung gegangen war.

Der arme Ferdinand; so ein Pech im letzten Augenblick! Gerade war sein Drama fertig. Und die kleine französische Komödie war ausgerechnet bei der letzten Klappe ihres an sich schon witzigen Portemonnaies angelangt. Sie



Im Heidelberger Schloßhof

Richard Püttner (München)

lechte förmlich nach Kollegialität, nach Honorar und Vorschuß!

Todischer: in einer Woche wäre sie mit der Uebersetzung des Dramas ins Französische fertig gewesen; in einem Tage, — nein, in einer Stunde! — hätte er's wieder ins Deutsche zurücküberfertigt!

Welch ein Schlager! Ihr seelenvolles Photographiegesicht, ihr prächtender, entzückend echt französischer Name, und dann: überzeugt von ihm! Ein Fischer, ein Bombebefolg! —

Da kommt ein blonder Graf ins Haus; ein Auto, eine gutgespielte Brüststange, eine Promenadenfigur siegeln zwischen alle Pläne — basta!

So ein Pech! Und was sagt dieses lächelnde Ungetüm von einer echt französischen Kollegin! „Gib Dein Werk als deutsche Arbeit heraus!“

— Das heißt denn doch die Leichtfertigkeit auf die Spieße treiben!



Moritz Baumfeld

### Mädchenleid

Wolken schleichen, leicht wie Schauer,  
Über meine wach Trauer  
Durch die stumme Nacht dahin —  
O ich fühle: diese Stille  
Ist dein fremd gewordner Wille,  
Der nicht ahnt, wie nah ich bin!

Wie so bang sich meine kleinen  
Hände falten in die deinen  
Zu verzagendem Gebet —  
Sind ja dir, nur die ergeben,  
Leben vor dem fremden Leben,  
Das dir licht im Auge steht.

René Prévôt

### Aphorismen

Aphorismen sind gar zu gerne zehlgewurzten unausgetragenen Laten und hohle Eier, über welche die Hühner am meistern gackern.

Sie sind lose Bögel, die nicht gerne brüten, und Näge, mit denen man im Meer der Weisheit fischt; oft ist aber eine Schlange darin.

Sie sind die Feigen, die man von Dornen angedlich nicht pflücken kann, und sie sind wie die dreibeinigen Stühle, auf denen es sich nicht lange gut sitzt.

Sie sind Schötter, mit denen man die Wege des Lebens ausbessert, aber man kann sich auch die Füße darauß wundlaufen.

Sie sind Blitzlichter, Scheinwerfer, Signalmaße, Leuchtbögen, die den Weg nur zeigen, wenn man ihre Sprache versteht.

Sie sind die Weisheit der dauernd oder vorübergehend Kurzatmigen und die Qual vieler Tantalliden, die nicht tun können, was sie sagen.

Sie sind wie Vorposten, hinter denen keine Truppen stehen, und wie Griffe an Felswänden, bei denen man Obacht geben muss, daß sie nicht ausbrechen.

Sie sind wie Tautropfen, die in der Sonne funfeln, aber den Durst kann man nicht damit löschen.

A. Fendrich

### Diplomatische Information

Von Raoul Auernheimer

Edna war noch mit ihrer Toilette beschäftigt, während der junge Diplomat in wohlgerogener Haltung auf dem Divan saß und wartete, bis sie fertig wäre. Er rauchte eine Zigarette, bis sie fertig wäre.

Er rauchte eine Zigarette, bis sie fertig wäre.

Auch Edna schwieg. Vor dem drehbaren, meskinen Toilettepiegel standen, im Schein zweier Petroleumlampen aus Zinnus, mit rosa Schirm, vollzog sie langsam, mit der Klarheit und Präzision einer Engländerin, ihre Rückverwandlung in eine Dame der Gesellschaft.

Sie war bereits in einem konvenablen Kostüm, Unterrock und Leibchen, nur die Arme waren noch entblößt und das Haar offen. Da sie sehr schönes, wenngleich schon stark angegrautes blondes Haar besaß, so legte sie Wert darauf, sich immer erst ganz zulegt zu strecken. Vorderhand war sie noch mit ihrem Gesicht, ihrem Hals und ihren Fingeräugeln beschäftigt. Sie schaute sich von allen Seiten, nahm kleine Korrekturen vor, wo es not tat, blickte und streckte sich abwechselnd vor dem Spiegel, in dem sie sich, partiell betrachtet, wunderte, da sie ziemlich groß war und mit ihrer ganzen Person nicht einmal in dem schiefgestellten Glase Platz fand. Schließlich war der Bogen soweit wölpend, daß sie aus dem roten Pantofeln, die zum Anziehen des Zimmers gehörten, heraus und in die Lackschuhe hineinschlüpfen konnte, worauf sie den Rock überwarf und um die opulenten Hüften befestigte. Hierauf trat sie einen halben Schritt zurück, um das Gesicht in die Spiegelfläche zu bringen, und griff zugleich mit beiden erhobenen Händen ins Haar. Diese Geiste, in der sie sich bewußt an die Antike, insbesondere an gewisse griechische Vaseenbilder anlehnte, gehörte zu ihren berühmtesten; seit zwanzig Jahren bewunderten sie die Männer, und einer der ersten, der ihr darüber sein Kompliment mache, war Mr. Robertson, ihr Gatte, gewesen.

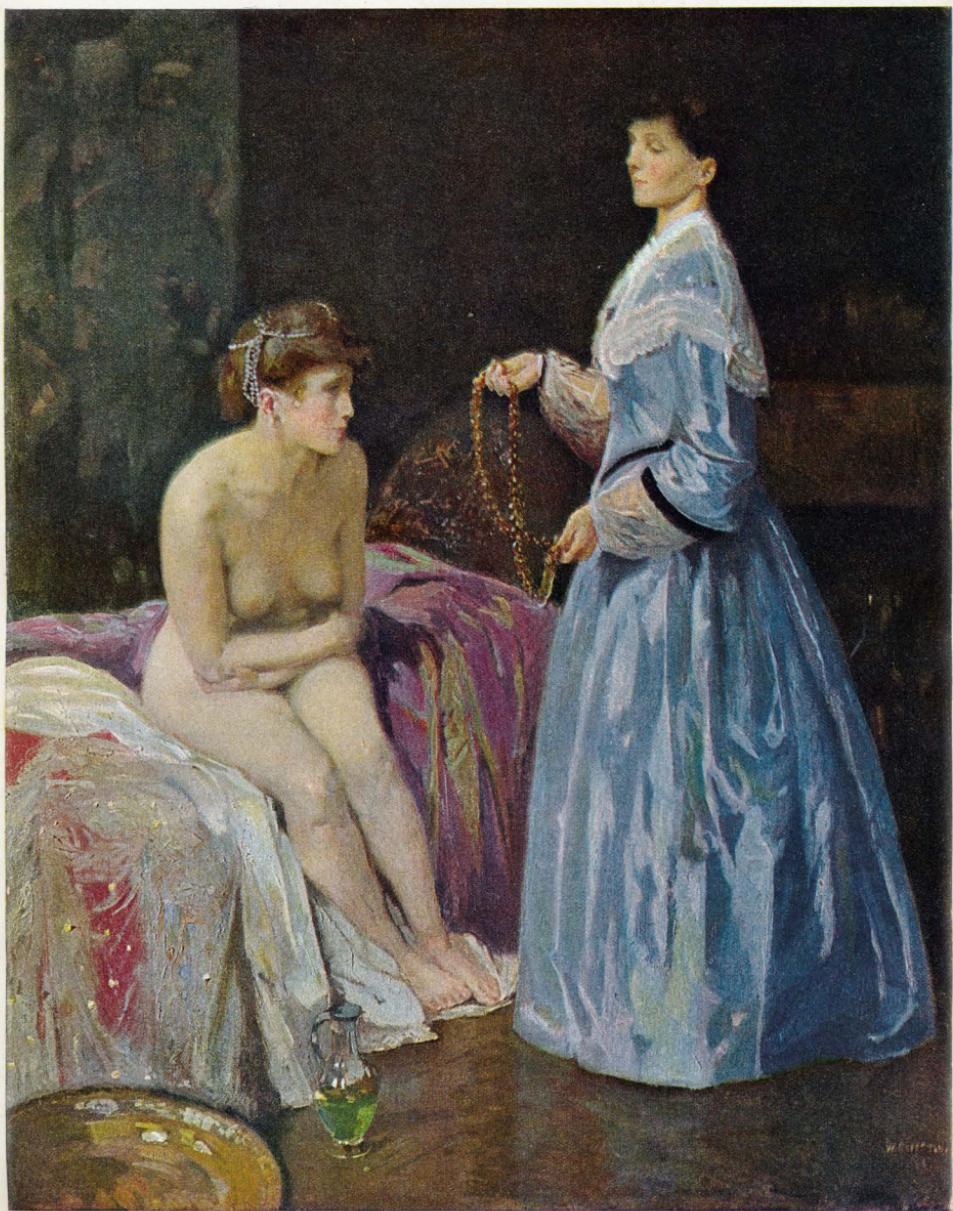
Der junge Diplomat, der in dieser Dämmerstunde hinter ihr auf dem Divan saß, war im ganzen erst einige zwanzig Jahre alt. Die Balkanstadt, in der diese Gesichtspartie spielt, war sein erster Dienstort, und er war der Gesandtschaft seit zwei Jahren als Attaché zugeleitet. In dieser ganzen Zeit hatte er nur den einen Wunsch gehabt, wieder fort zu kommen. Nichtsdestoweniger unterhielt er seit zwanzig Jahren einen Verhältnis mit Mrs. Robertson, der Frau des englischen Gesandten. Aber er war darum kein gewissenhafter Verfasser, o Gott nein, im Gegenteil; die Sache machte ihm so wenig Vergnügen, daß es schon beinahe moralisch

war. Er war Ednas Geliebter geworden, ein Viertel aus Langweile und drei Viertel aus Tradition; weil sie auch die Geliebte seines Vorgängers war, des Grafen F., und dessen Vorgängers, des Herrn v. B., und so weiter, so lang man sich erinnern konnte. Mr. Robertson war schon seit acht Jahren Gesandter, und sie hatten keine Kinder; Edna hätte einen Gesellen, wie andere Frauen in ihrem Alter einen Sohn. Andererseits wurde es auch bei der eigenen Gesandtschaft sehr gerne gehalten, wenn der jüngste Attaché mit der Frau eines anderen Gesandten eine Liaison unterhielt. Es erparste einem eine Menge Schreibereien und war eine Quelle ununterbrochener diplomatischer Information. Der junge Diplomat im Schatten erinnerte sich eines Wortes seines Chefs: „Die Weltgesichte wird im Alkoven gemacht!“ Der Chef liebte solche große Worte, die man zittern und drucken kann, und einige waren sogar von ihm.

Nun war auch die Zeit für beendet; Edna drückte den Spiegel oben zurück, so daß er unten hinaufging, und befreit sich mit jener wohlwollenden Abschätzung, die Frauen für die eigene Leistung haben. In der Tat, es war keine Kleinigkeit, sich vor diesem Spiegel zu präsentieren, und sie war ein wenig stolz darauf, wie übrigens auf das Beste, was sie tat oder zu tun unterließ. Sie war stolz, wenn sie sich einen Hut aufsetzte oder ihn abnahm, wenn sie ein neues Kleid trug, wenn sie ein altes anzog; wenn sie in Gesellschaft ging, wenn sie aufzuheben blieb; wenn sie ihrem Mann betrog, wenn sie ihm ausnahmsweise treu blieb; wenn sie Tee einging, wenn sie selber welchen trank, wenn sie eine Reise machte, Schuppen hatte, einen Brief schrieb, englische Bilder sang oder ein neues Nieder preisterte: Unter allen Umständen war Edna stolz. Sie war also die prahlstärteste englische Gesandtin.

In dem Augenblick, da der Spiegel, der nie lange in einer für den Betrachter halbwegs bequemen Stellung blieb, wieder zurückgeschaukelte, bemerkte Edna den jungen Herrn auf dem Divan, der noch immer höflich lächelnd seine Zigarette rauchte. „O, Constantine!“ sagte sie, in einer Art freudiger Überraschung, denn es passierte ihr manchmal bei der Toilette, daß der Mann, der ihr auschautete, vergaß. Und dann sah sie auf Englisch hinzu: „Sie blitzen so glücklich,“ was auch wirklich der Fall war, weil Constantine viel zu wohl erogen war, um sich an Montags zwischen 5 und 7 ein unglückliches Gesicht zu erlaubten. In Wahrheit fürchtete er sich vor den Montagen, wenn Mutter Robertson seine Schachpartie beim französischen Gesandten und seine Frau „Kommissionen“ mache, und seine Abreise nahm in der letzten Zeit von Montag zu Montag zu. Er hatte ein Gefühl, wenn er die Schwelle dieses kleinen Montagsappartements überschritt, wo ihn, wie Edna sagte, kein Glück erwartete — ein Gefühl wie als kleiner Bub, wenn er sich die Haare schnellen lassen mußte. Sie sah nicht weh, aber es ist doch sehr unangenehm. Das Unangenehme war übrigens nicht das Haarschnellen, sondern was nachher kam; denn Edna, als eine Frau in gesetzten Jahren, hieß darauf, mit ihrem Geliebten auch zu plaudern, gewöhnlich war sie um 7/7 mit der Zeit fertig; es blieb demnach eine halbe Stunde für Konversation. Vor dieser halben Stunde bange sich Constantine immer am meisten. Edna war nämlich ebenso plauderlustig als einflügig, eine Mischung von zwei eindrucksvollen Eigenschaften, die sich ziemlich häufig bei Engländerinnen finden. Sie erwartete von dem anderen Teil, daß er plaudere, und Constantine hatte dieselbe Eigenschaft. Unheilig ist es ja den wenigsten jungen Leuten gegeben, mit ihrer Mutter ein anregendes Gespräch zu führen. Allerdings sind auch die Wenigsten dazu gezwungen.

Edna drehte dem Spiegel den Rücken und näherte sich Constantine mit einem erfrischten



Die Courtisane

Walther Geffcken (München)



### Frühlingserwachen

Karl Arnold (München)

„Und wenn meine Gedanken nicht bei lateinischen Verben sind und unser Oberlehrer fragt mich: „Mensch, was hast Du für Unsinn im Kopf?!“ — so lassen Sie sich sagen, Fräulein Elsa, das sind Sie!“

Lächeln. Da sie ihn rauchen sah, sagte sie: "O, dear, gib mir eine Zigarette," worauf er sofort gefügig aufstand und sie aus seiner Tabatiere bediente. Sie zündete die Zigarette lächelnd an der feinen an, setzte sich dann zu ihm auf den Divan und machte ein animiertes Gesicht.

"Was sagst Du?" fragte sie nach einer Weile.

Constantin hatte gar nichts gesagt; aber er sah ein, daß er etwas sagen müsse. Die Situation erforderte es.

In solcher Lage erinnerte Constantin sich immer seines Berufes und eines anderen Wortes seines Chefs, daß ein Frauennund die bestreite diplomatischen Information sei. Constantin brachte also gehörsam an Montagen zwischen 7 und 7 Uhr das Gespräch auf die große Politik; allein er tat es es immer vergeblich. Edna sagte über Politik nie etwas anderes, als was sie Tags zuvor in der Zeitung gelesen hatte. Und da sie dieselbe Zeitung lasen, war der Baron niemals davon überzeugt.

Nichtsdestoweniger sagte er auch diesmal: "Ich glaube, ein Gewitter zieht sich zusammen." Wenn Constantin das sagte, so meinte er natürlich nie ein wirkliches Gewitter, sondern, daß er ein Diplomat war, eine gefährdende Verfinsternis des politischen Horizonts. Und Edna, da sie die Frau eines Diplomaten war, verstand ihn sofort.

Sie antwortete:

"Ja, das Komitee der Unabhängigkeitspartei will die Republik proklamieren. — Der Platzkommandant soll auch im Komitee sein."

Das war Tags zuvor in der Zeitung geflossen.

Constantin setzte fort:

"Die Mächte werden es nie zulassen."

Edna nickte:

"Abrigens ist er seiner Leibgarde wenigstens unbedingt sicher. Obwohl Soldaten haben sie auf die Verfassung geschworen."

Zehn kam nur noch eine Meldung der Korrespondenz Havas. Constantin gab sie preis, da es bereits Dreiviertel war.

"Ein Regiment Soldaten soll in den Käferen nächst der Burg Tag und Nacht Bereitschaft halten."

Edna nickte fröhlich, mit hinausgezogener Oberlippe, was ihrem noch immer hübschen Gesicht einen eigentlich blutigeren Ausdruck gab. Sie sah Constantin von der Seite mit funkelnden Augen an und sagte:

"Man wird schließen... Der König ist zu allem entflohen. Er wird sich unter englischen Schutz begeben und die Stadt bombardieren lassen. Ein Kriegsschiff ist heute morgens von Venedig abgezogen."

"Ein englisches?" fragte Constantin.

"Ein englisches," nickte Edna geheimnisvoll und wieder blitzen die Zähne.

Hierauf störte das Gespräch, und erst nach einer ganzen Weile fragte sie, mit einer neuerlichen Anstrengung angeregt lächelnd:

"Hast Du schon 'Three Weeks' gelesen?"

Sie fragte es ihn seit zwei Monaten jeden Montag, und er antwortete jedesmal: "Nein." Im Anfang hatte er sich verpflichtet gefühlt, die fadens englischen Romane, die sie ihm lieb zu lesen. Aber in der letzten Zeit tat er es nur noch ungern oder gar nicht. Das ist auch ganz natürlich: Wenn man eine Frau liebt, so liest man ihre Bücher. Liebt man sie nicht, so liest man andre. Constantin las seit Monaten nur noch französische Bücher.



Busse

H. Bing

"No, was hat Dir denn da Pfarrer für a Fuß aufgeb'n?"  
"Er hat g'sagt, i sollt 20 Vatavus, und 'n Glaub'n an Gott  
beten und 'n Bayrisch'n Kurier abonniert'n!"

Edna schaute ihn ohne Empfindlichkeit an und nickte.

Sie merkte seit langem, daß es zu Ende ging. Aber da sie eine sehr erfahrene Frau war und überdies stolz, so zog sie keine andere Konsequenz daraus, als daß sie ihrem Liebhaber öfter noch als im Anfang ihrer Beziehungen versicherte, wie sehr er zu benebeln sei und wie glücklich er sein müsse, sie zu besitzen. Und sie tat dies mit einer so vollendeten Sicherheit, daß er es ihr zweifellos sogar glaubte.

Aber heute unterließ sie aus irgend einem Grunde, zu erwähnen, daß sie der Oberst Metrowitz mit Liebesbriefen bombardiere, und daß der Krongimpf nie an ihrem Hause vorüberreite, ohne die Fenster ihres Schlafzimmers zu prüfen.

Sie hätte es sagen können, aber sie sagte es nicht. Sie schaute ihn bloß vielsagend an und lächelte.

Eine der beiden Lampen blakte, es war zu wenig Petroleum darin. Constantin wollte der Zimmerfrau klingen, Kerzen bringen lassen, aber Edna hielt ihm davon ab. "Es ist nicht mehr der Mühe wert," sagte sie, mit einer eigentlichem Belebung. Und obwohl noch viele zehn Minuten auf Sieben seßten, und sie sonst gründlich ihr Glas anstrunk und alles aufnahm, was sie auf dem Teller hatte, stand sie heute auf, band den Schleier vor und drückte ihrem Freund die Hand.

"Good bye, dear!" sagte sie, und blickte ihn durch das seine Maschinenwerk des Schleiers heiter in die Augen.

Er begleitete sie artig, dienstfertig, bis an die Tür, wo er dem überhaupt im Umgang mit ihr sich besogenen Benehmen beßlich, das Dienstreglement für den Verkehr mit Vorgesetzten vorschreibt. Vächeln, mit ihrer sicherem

Augenblick, hielt sie ihm, an der Tür angekündigt, das rechte Ohr hin, und er hauchte, wie jed Montag noch im Vorzimmer einen Kuss daran. Dann verschwand sie im Dunkel.

Der junge Baron verweilte noch fünf Minuten. In dieser Zeit tat er immer dasselbe: Er zog seine Brieftasche heraus, aus der die Brieftafel ein Couvert, aus dem Couvert eine Amateuraufnahme und darunter noch eine Kompe. Das kleine Bild stellte Muuli zu Werde vor. Muuli war die älteste Tochter des Gräfin Miesenberg, ein entzückendes neugebähriges Geschöpf, und der Baron hatte die Aufnahme im vorigen Sommer auf der Meissenburgschen Beßlung aufgemacht. Er hatte übrigens auch noch achtunddreißig andere, aber die war die beste.

Während er nun das Haus, wo er mit Edna Rendezvous zu haben pflegte, verließ, dachte er ununterbrochen an Muuli und zerbrach sich jeden hübschen, wohlsinnigen Kopf, wie man es wohl anstellen könnte, um sich einen längeren Sommerurlaub herauszufinden.

In solchen Gedanken verfolgte er seinen Weg, als er plötzlich, bei Überquerung der Hauptstraße, der einzigen, die einen halbwegen europäischen Eindruck mache, einen Trupp Soldaten begegnete, die unter Führung eines Offiziers zur Burg marschierten. Das brachte ihm wieder sein Gespräch mit Edna in Erinnerung, und was sie in Bezug auf eine einzige Flucht des Königs geäußert hatte.

Er war so überzeugt davon, daß was Edna sagte, keine politische Bedeutung hatte, daß er ihr, wenn sie ihm derartige Mitteilungen mache, gewöhnlich nicht einmal hörte. Dennoch gab man, was sie ihm heute anvertraut hatte, nachträglich ein wenig zu denken. Daß sich ein englisches Kriegsschiff auf dem Weg hierher befand, war jedenfalls eine sehr beachtenswerte Neigung.

Sein erster Gedanke war natürlich, daß er es in der Zeitung überlesen haben müsse; denn er hatte ein unerschöpfliches Vertrauen in die Diskretion Ednas. Er durchflog daher, gebaumt angekündigt, das ganze Depeschenmaterial noch einmal und las auch die Abendausgaben der lokalen Presse. Von einem englischen Kriegsschiff war nirgends die Rede.

Sollte sich Edna doch einmal verplappert haben? Der junge Diplomat wogte es kaum zu hoffen, beschloß aber jedenfalls, seinem Chef unverzüglich Meldung zu erläutern. Alßt's nichts, ich habdet's nichts! dachte er, und unter allen Umständen war es ein Zeichen von Achtung.

Eine halbe Stunde später stand Constantin im Vorzimmer des Chefs, legte Hut und Rock zu Füßen eines nur noch schlecht vergoldeten hölzernen Buddhas nieder und gab dem Diener seine Karte.

"Bitte, mich sofort bei Sr. Exzellenz zu melden."

"Seine Exzellenz ist noch beim Speisen." Es handelt sich um eine dienstliche Mitteilung.

Constantin wußte, was er tat. Der Chef legte hoher Wert darauf, von Zeit zu Zeit auch außerhalb der Amtsstunden gefördert zu werden — vielleicht weil er ihm innerhalb der Amtsstunden so wenig passierte. Er verlangte es geradezu von seinen Untergebenen.

Der Diener führte ihn in das Arbeitszimmer. Sr. Exzellenz und Constantin blieb vor der Bibliothek, einer seriösen Diplomatenbibliothek,



Anfrage

Karl Arnold

„Grüß Gott, Herr Kunstmaler, brauchen Sie kein Modell? — Ich bin Spezialität für galante Bilder.“

stehen, die Titel der Bücher mechanisch von ihren lebenden Rücken ablesebend: Thiers: Geschichte der französischen Revolution, Michelet: Histoire de la France, Bismarck: Gedanken und Erinnerungen, dazu die letzten zehn Jahrgänge der „Revue des deux mondes“, sehr viel französische Memoiren, englische Reisebeschreibungen und der Umschauemusmus.

Der Gesandte trat ein. Er kam direkt von der Wahlzeit, sein für gewöhnlich beingelbes Gesicht war angenehm gerötet und seine eleganten Kleider strömten einen feinen Eßengeruch aus.

„Was gibt's, lieber Baron?“ fragte er preßsier, die Türe schließend und die Portière vorziehend. Er war ein kleiner, beweglicher Mann, glaskörperlich, flitschäugig, mit kurzen, schwarzen, konferierartig gekrümmten Augenbrauen. In der Gesellschaft führte er den Spitznamen: „Der Japaner.“

Der Attache entschuldigte sich zunächst.

Bereitstellung, Exzellenz, daß ich es wage, außerhalb der Umschauenden —“

Wer der Gesandte, der es liebte, seinen Lebensweg mit Sentenzen zu garnieren, unterbrach ihn.

Für den richtigen Diplomaten gibt es keine Umschauenden. Die Uhr der Weltgeschichte tickt auch bei Nacht.“

Constantin nahm dieses Aphorisma hin wie ein Gejchenk. Er verneigte sich dankensüß und kam sofort zur Sache.

„Exzellenz, ein englisches Kriegsschiff ist von

Venedig auf dem Weg hierher.“

Dieß Mitteilung, die der Baron im Grunde für ziemlich harmlos hält, machte nun einen merkwürdig starken Eindruck. Der Gesandte zog die geschweiften Augenbrauen hoch und den Mund in die Breite, zu einem lautlosen Grinsen, das wirklich ganz japanisch ammte. Diese Minus, dem Attache wohl vertraut, entwickelte der Chef nur bei Sensationsnachrichten. Der Baron feste daher verbergt fort.

„Man sagt, daß sich der König unter eng-

lischen Schutz begeben wird.“

Der König steht unter dem Schutz aller Mächte,“ sagte der Gesandte sehr ernst und ließ durch die Unerhörtlichkeit, mit der er diesen Satz ausprach, merken, daß eine Versicherung dieses Zustandes ein casus beli wäre.

Bereitstellung, Exzellenz,“ erwiderte Constantin ebenso fest als beschieden: „So lautet meine Information.“

Der Gesandte stand auf, ging zur Türe, zog die Portière fest zu. Dann, zurückkehrend, fragte er, geheimnisvoll und ganz nahe an den Attache heruntertretend:

„Von wem haben Sie sie?“

Der Attache schwieg, biss seine Fingernägel. Erst nach einer Weile sagte er mit leiser Stimme:

„Aus allerhöchster Quelle, Exzellenz.“

Seine Exzellenz lächelte diplomatisch und mit einer Spur von Anerkennung. In einem natürlichen Zusammenhang ergänzte er dann die Mitteilung seines Attaches mit den Worten:

„Vor einer Stunde erfuhr ich mit dem englischen Gesandten besprochen ... Mit keiner Silbe erwähnte er, daß ein Kriegsschiff unterwegs wäre ...“

Constantin wagte eine allgemeine Bemerkung. „Man will uns vielleicht vor ein faienac compli stellen.“

Das hatte der Chef nicht gern. Allgemeine Bemerkungen macht er selbst, und auch die Schlüsse aus vorhandenen Informationen zog er persönlich; man muß unterscheiden zwischen der ordinären und feineren diplomatischen Arbeit.

Er runzelte die Brauen und ging ein paar mal im Kabinett auf und nieder, einen Gedanken ballend. Dann blieb er vor dem Attache stehen.

„Sie haben mir da jedenfalls eine sehr, sehr wichtige Nachricht gebracht. Ich danke Ihnen.“

Constantin überlegte, ob er jetzt gleich vom Sommerurlaub zu reden anfangen solle, hielt es aber schließlich für taktvoller, dies erst in einer Woche zu tun.

Er verbeugte sich bescheiden und empfahl sich.

• \* \* •  
Von diesem Augenblick an ging diese Sache ihren Weg wie eine Pfeilolenkugel, wenn man abgedrückt hat.

Der Gesandte, der ein Mann der raschen Entschlüsse und von einem brennenden Ehrgeiz befeilt war, telegraphierte noch am selben Abend an den Minister des Neueren. Der Minister gab die Neuigkeit an den Kriegsminister weiter; der Kriegsminister konferierte telefonisch mit dem Admiral: am nächsten Tag, Schlag 12 Uhr mittags liefen zwei Kriegsschiffe von ... aus.

Dieß Maßregel aber mußte irgendwie rückbar geworden sein; denn am Abend deselben Tages verließen zwei französische Kriegsschiffe mit derselben Bestimmung den Hafen von Toulon. Da die kriegslustigen französischen Zeitungen die Nachricht brachten, konnten Deutschland und die übrigen Großmächte natürlich nicht zurückstehen. So kam es, daß, kaum daß fünf Tage vorherstehen waren, der Hafen der Stadt, die das Glück hatte, Constantin zu beherbergen, von zwölf formidablen Schlachtkreuzern mit zusammen 847 Kanonen bedroht war. Es waren die Dreadnoughts sämtlicher europäischer Großmächte: Deutschlands, Frankreichs, Österreichs, Italiens. Bloß England fehlte.

Constantin bekam eine Halssenzündung und ließ sich drei Tage lang im Amt nicht blicken. Seine Exzellenz, der Japaner, saß an dem großen, mit Memoirenbedeckten Diplomatenstreichbrett und dachte über eine passende allgemeine Bemerkung nach; es fiel ihm aber nichts Geistreiches ein. Doch fruchtbarer war die Tätigkeit, die der englische Gesandte entwickelte. Er erließ angefischt der drohenden Blockade, an der England keinen Anteil hatte, eine gehärmlichte Erklärung, in der er sich gegen das unfreundliche, blindwütige Verhalten der Mächte verwarb und die Beforderung aufstellte, daß die Kriegsschiffe binnen 24 Stunden zu verschwinden hätten, widergesetzlos England seine Mittelmeerflotte mobilisieren und das Königreich anmettieren würde.

Die Note ging durch die gesamte europäische Presse. Sie wurde als ein Ultimatum aufgefaßt und lebhaft kommentiert. Einige große Blätter erwogen in spaltenlangen Artikeln die Möglichkeit und Chancen eines Krieges. Eine Extraausgabe, die in Wien auf dem Graben verteilt wurde, enthielt sogar die Kriegserklärung. Es stellt sich aber später heraus, (Schluß auf Seite 794)



Zeichnung von G. von Finetti

Handgepäck der Familie Lehmann:  
8 Reisetaschen, 1 Hukoffer, 4 Ullstein-Bücher

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

es nur Reklamezettel eines neuen Herrenmode-  
geschäfts waren.

Zehnhalbs war um diese Zeit im Dienstort Constantia weit und breit kein Kriegsschiff mehr zu sehen. Bloß am äußersten Rande des Horizontes und nur mit einem Fernrohr wahrnehmbar, lieg eine dünne Rauchsäule auf, wie von einer aus dem Gehirn begreiflichen Zigarette.

Edna genoß dieses Schauspiel vom Fenster ihres Schlafzimmers aus. Sie war natürlich nicht wenig stolz darauf, daß sie, eine Frau, durch eine einzige kleine Lüge das Prestige ihres Vaterlandes dermaßen gehoben hatte. Dabei war es keineswegs ihre Absicht gewesen. Sie hatte lediglich die Reisepläne ihres jungen Freundes, die sie ahnte, ohne sie zu kennen, durchkreuzt und ihn an seinen Dienstort geführt wollen. Aber ihr auch gelungen; Constantia erhielt in diesem Sommer keinen Urlaub, und Komteß Mutt heizte im Herbst einen anderen, älteren und schon etwas erfahreneren Diplomaten.

## Das verseuchte Zentrum

Pater Weß, in einem dicken Buche, sowie römische und französische Künstlerblätter erklären, daß deutsche Zentren sei vom Modernismus verseucht und das katholische Deutschland falle von Rom ab.

Die Kehle schlucht, und dicke Zähnen rollen  
Vom Auge hektoliterweise herab,  
Weil man im Ton uns jüngst, im vorwurfsvollen,  
Den Namen „Modernenbande“ gab!

Dagegen protestieren in perplexer  
Verfassung und mit schriller Abwehrchreie:  
Ist auf dem Weltall jemand orthodxer  
Als unsre deutsche Zentrumskleriket?!

Wir warfen Rom die Schnüre und die Schelle  
Die Kochs und Wielands vor die Füße hin;



Fremdenstaaten Szemerédy

„Haben Sie schon gehört, Herr Nachbar, Schenker  
wollt den Himmel bauen!“

„Wo?“  
„Für d' Amerikaner! Die Hosiannas wird doch  
der Lüfti dirigieren!“

Und wer auch nur in einer Bagatelle  
Häretisiert, wie denunziert ihn!

Wir sind im „Oberstübchen“ ganz mit  
Bullen

Und motu proprio austapeziert!  
Wir machen uns auf Roms Geheiß zu Nullen,

Wir schwören fest und haben uns kajtriert!

Was hätten wir noch mehr tun sollen?

Vater? Sprech uns frei mit Deines Mundes Hauch  
Und nimm von uns den momentanen Kater:  
Wir steigen so wie so schon auf dem Bauch!“

Beda

## Zur heutigen Damenhuftmode

Der simple Rundhut ist verschwunden  
Und mit ihm die Monotonie:  
Heut' herrsch' — ich sag es unumwunden —  
Die reinste Formen-Anarchie.

Wohin sich auch die Blicke lenken —  
Einförmig ist auf keinen Fall.  
Nein, kein Phantast kommt' ihn erdenken,  
Den heut' gen Hölle-Karneval!

Es wimmelt gradzu von Gebilden  
Der allermannsgeschäftigen Art,  
Von großen, kleinen, zähmen, wilden —  
Kein Genre, das man nicht gewahrt!

Hier schmiegt ein Turban sich ums Kopfchen,  
Dort ragt ein Turm kolossal empor,  
Hier wirkt ein Glöckchen, als ein Töpfchen,  
Und da ein ganger Garten-Flor!

Durchbroch'ne, starre, weiche, harte,  
Grau, farbig, mit und ohne Lack,  
Umkrempelt à la Bonaparte,  
Form „Gugelhopf“, Form „Fressack“,

Bald seit, bald rückwärts eingebogen,  
Bald glatt, bald federnüberwält,  
Bebändert, spitzigenüberogen,  
Rund, eckig, tierisch, ungefalt — —

Dies und noch vieles kannst du sehen,  
Und alles steht den Holden gut,  
Fülls sie zu finden nur verstecken  
Fürs eigne Haupt den rechten Hut.

Und sie verstehn's! — Mit ein Paar Stücken  
Armfelgen, Samts und Seidentast,  
Chikvoll drapiert, und ein, zwei Blicken — —  
Im Umsehn hast du dich vergaßt!

Georg Bütticher



## Ein Urteil

über das Schönste, Gediegenste und Preiswerteste, was die moderne Industrie an feinen Gebrauchs-, Kunst- und Luxusgegenständen liefert, erlangen Sie erst, wenn Sie unsere reich illustrierten Kataloge kennen. Bequemes Vertriebssystem: Alltägliche, bürgerliche Preise trotz langfristiger Amortisation.

**Stöckig & Co.**

Hofflieferanten

Dresden - A. 16 (für Deutschland)  
Bodenbach 1 i. B. (für Österreich).

Bei Angabe des Artikels kostenfrei:

Katalog U 65: Uhren, Gold, Juwelen, Tafelgeräte, Bestecke | Katalog M 65: Koffer, Lederwaren, Reisekartelle, kunstgewerbliche Gegenstände in Bronze, Marmor, Terrakotta, Fayence, Kupfer, Messing, Nickel, Eisen u. Zinn. TafelPorzellan, Kristall, Steinzeug, Korbmöbel, Ledersitzmöbel

Katalog P 65: Lehr- Mittel und Spiel- Waren für Kinder

Katalog L 65: Beleuchtungskörper für je die Lichtenquelle

Katalog T 65: Teppiche, deutsche und echte Perser.

Gegen Bar, oder erleichterte Zahlung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# „JUGEND“

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 40 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Große lithographische Kunst-  
anstalt sucht mit

## Künstlern

für erstklassige Entwürfe von modernen Zigarettenpackungen in Verbindung zu treten. Eventl. Contract auf sicheres Einkommen von M. 500.— pro Jahr. Offerten unter Nr. S. R. 50 an die Expedition.

Unser illustriertes  
Sonderdruck-Verzeichnis:

3400 Kunstblätter  
der

## Münchner „Jugend“

stellt Interessenten für moderne Zimmerschmuck zum Preise von **3 Mk.** zu Diensten.

Zu beziehen durch alle  
Buch- u. Kunsthändlungen.

München, Leopoldstr. 1.  
Verlag der „Jugend“



## Zahn-Crème und Mundwasser

Jung-Philodermint-  
Kopf- und Haarschwässer  
seit 18 Jahren bewährt.  
Friedrich Jung & Co.  
Nürnberg.

D. Tetzner's  
Birken-Haarwasser  
garantiert echt

große Doppelflasche nur Mk 3.00

D. Friedrich Tetzner  
Hamburg-Ottensen

Generalvertrieb für Süddeutschland Dr. Schnell & Co., G. m. b. H., München.

## Schlangenbad

In Taunus (Staatsbahnstation Eltville a. Rh.).  
Nach modernen Apothekerischen eingerichtete Kurort mitten in  
ausgedehnten Altholzgebäuden. 9 warme Quellen. Heil-  
wirkung bei Nervenleidern, Frauenleidern, Stoffwechsel-  
krankheiten, Tieftheltern, — Terrainkur, Versand von  
Mineralwasser. Prospekte gratis durch den Verkehrs-Verein.

## Insertions-Gebühren

für die  
viergespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer  
ist von R.-M. Eichler (München).

**Sonderdrucke** vom **Titelblatt**, sowie  
von sämtlichen übrigen Blättern sind durch  
alle Buch- und Kunsthändlungen, sowie durch  
den „Verlag der Jugend“ zum Preis von  
1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf.  
für halbseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung  
werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig  
extra berechnet.

## Wahres Geschichtchen

Leutnant X. will einen Kameraden in  
der Reithalle sprechen. Da es verboten ist,  
in der Reithalle zu rauhen, übergibt er  
vor Eintritt einem Ulanen, der das Tor  
zu öffnen hat, die Zigarre.

Als der Offizier die Bahn verläßt, hält  
der Ulan dem Leutnant den Tabak hin.

„Na, Tisfak, brennt er noch?“ fragt so  
nebenbei der Offizier.

Wie 'n gedöter Blitz führt die Giftmündel  
in den Mund des Reiters und 'ne Riesen-  
dampfwolke in die Luft blasend, meldet  
Tisfak: „Befell, Herr Leitman.“

## RODENSTOCK PHOTO- OPTIK.



Pracht-Kataloge  
gratis und franko.

**G. Rodenstock**  
München, Isartalstr. 41.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# ESPRIT

**Lieblings-Cigarette**  
der feinen Welt!  
Erstklassige Qualität  
5 Pfg. per Stück **SULLIVAN**  
DRESDEN

## Alfred Rethel - Nummer der Münchner „Jugend“

Im Dezember 1909 waren es fünfzig Jahre, dass **Alfred Rethel** in Dresden gestorben ist. Seine Werke, die in den späten Jahren seines Werkes dieses deutschen Künstlers hat lange geruht. Es neu zu wecken und zu feiern, gestaltet die Münchner „Jugend“ ihre am 12. August d. J. erscheinende Nr. 33 zu einer

## Alfred Rethel - Nummer.

Der beste Kenner des Rethelschen Schaffens, **Prof. Dr. Max Schmid** in Aachen, schrieb den Text. Von Rethelschen Werken bringt die Nummer zum ersten Male farbig: **Knabenstudie** zur „Taufe Wittekinds“ — Oelskizzen zu den Fresken im Kaisertheater des Rathauses in München, „Münchener bei Cordova“ und „Die Taufe Wittekinds“ — „Die Mutter des Künstlers“ — „Entwurf zu einem Kartenspiele“. Ferner Ton-Zeichnungen: „Der Tod als Würger“ (Zeichnung zu einer Bildtafel im Kaisertheater) — „Sinfonia Eroica“ und „Justitia“.

Vorausbestellungen auf die **Rethel-Nummer** der „Jugend“ nimmt jede Buch- und Kunstdhandlung, und gegen Einsendung von 50 Pfg. der unterzeichneten Verlag entgegen.

**G. Hirth's Verlag**, G. m. b. H.  
München, Lessingstr. 1.



**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTSTANST  
MÜNCHEN V  
CLÜSSE FÜR SCHWARZ- U. FARBENDRUCK  
IN DEN REPRODUKTIONEN  
PROFESSIONELL  
PRODUKT-BÜTTENVERFASSUNG  
G. A. SWARZENSKI  
SEIDEN-MAISCHNER



**Schöne Augen**,  
fesselnden Blick erhalten Sie nur durch Divine Rose (Augen-Badewasser). Kräftig die Augen, verleiht Glanz und Ausdruck. Wunderbarer Duft, entzückend herber, erfrischend. ethenheilig zur Schönheitspflege. Preis p. Fl. 3,50 M. Laboratorium Marvel, Düsseldorf 56. Versand durch: Siemerschen Apotheke, Neu- brandenburg. Flora-Apotheke, Düsseldorf. Salomonis Apotheke Leipzig.

## Sensationelle Enthüllung für korpulente Menschen und solche die Anlage zur Korpulenz haben.

Was noch niemand gesagt hat.

So merkwürdig es scheinen mag, dass Mittel um stücke und sogar korpulente Personen in kurze schlank, anmühl und gesund werden zu lassen, gibt es. Nach vergleichlichen Versuchen, welche viele, die diese Zeilen lesen, gemacht haben werden, dürfte manch eine zweifelnd und unglaublich geworden sein. Wir verstehen dies ganz gut, aber all diesen Zweifelnden wollen wir jetzt auf und weiter bringen: wer wollen Ihnen wahrheitgetreu von Beweisen begleiten Aufklärungen geben, was bei Ihnen geschieht und getan hat; Man erürt warum, so wie wir wissen, der Flug durch die Luft ein Ding der Unmöglichkeit war und dieses Problem heute als gelöst gilt, so ist es der Heilung der Korpulenz ergangen. Bis vor kurzem galt sie als unmöglich, jetzt aber ist sie nicht nur möglich, sondern auch leicht und kostengünstig. Ein Mittel, das Ihnen die Korpulenz endlich gewährt und Ihnen Mitleid hat selbst gesagt: „Die Korpulenz ist auf Mikroben zurückzuführen, welche die Eigenschaft besitzen, die Magensäure so zu verändern, dass sie die Speisen, anstatt sie dem Blut und den Muskeln zuzuführen, in Fett verwandeln. Ich ließ es Ihnen angezeigt werden, so dass Sie in Zukunft, das neue Mikroben töten. Verschwinden Sie, so wird es Ihnen leichter, die Korpulenz verschwinden. Man sieht, daß wir den gegenwärtigen Methoden, welche versuchen, den Fettsatz zu vernichten, anstatt dessen Blutzucker zu erhöhen, absolut fern stehen, gleichwie man das Feuer nicht auslöschen kann, indem man es bloß mit langjährigem und innigem Feuerholz beschlägt. Ein Mittel gegen die Korpulenz entdeckt wurde. Vor da bis zur Gewinnung eines Extraktes, der in Pillenform und unter den Namen **Philes Apollo** gehoben wird, war nur ein Schrift, der schnell zu machen war. Es wurden praktische Versuche gemacht, die ausgezeichnete Erfolge zeigten, und das Produkt begann Verbreitung zu finden. Hier ein Dankeschreiben, das wir wahllos an hunderden, die uns vorliegen, herausgegeben:

Sehr ehrebarer Herr!

Wenn Sie wüßten, wie glücklich ich mich fühle! Nachdem ich alles versucht hatte, um schlank zu werden, hatte ich schon daran verzichtet, diese Hoffnung je zu verwirklichen, als ich eine meine Freindinnen sah, die in einigen Tagen verschwunden waren. Ich fragte sie, ob sie mich nicht ebenfalls verschwinden lassen wolle. Ihre Erklärung endigte damit, daß sie die Pilus Apollo nahmen. Ich sah sie mir dann auch verschafft und begann sie zu nehmen. Es ist ein Monat her, heute bin ich nicht wieder zu erkennen. Ich mußte mir neue Kleider machen lassen und kann jetzt der Mode folgen, ohne lächerlich zu erscheinen. Darüber bin ich sehr glücklich und darf insbesondere auch sehr dankbar.

Mme. L. Hauteville Paris.

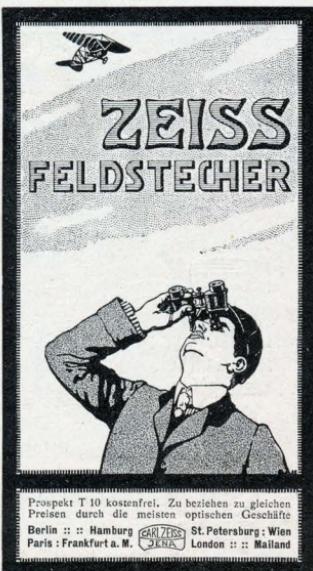
Das was die Pilus Apollo aus Mme. L. und ihrer Freundin, sowie aus Tausenden von Menschen gemacht haben, können sie auch aus Ihnen machen: **Unbedingt**, daß das Unbedarf nicht existieren kann, wenn nur Grundzustand verschwunden ist. **Ein Gesetz**, da die Pilus Apollo den Gesamtdruck nur garantirt reines Seepflanzen und Seepflanzen geworden werden.

Von heute an haben Sie deshalb keine Entschuldigung mehr, länger unter einem Schönheitsfehler leiden zu müssen, der, Sie dürfen das nicht außer Acht lassen, ebenso gewöhnlich, wie häßlich ist. Denn ein Übermaß von Fettbildung auf dem Organismus, Herzen, Lungen, Milz, Leber, Magen usw., kommt deren gutes Funktionieren und gefährdet so deren Tüchtigkeit für den menschlichen Organismus. Denken Sie deshalb, wenn Sie heute anfangen die Pilus Apollo zu nehmen, daß Ihre Linien sich verschwunden und Ihnen ein wundervolles, ebenmäßiges Äußere verleihen werden. In kürzer Zeit werden sich die Linien von der Fett- und Wasserbeschränkung und ohne Unterlaß den Freuden der Tafel hingehen können, denn die Magensäfte werden Ihre normale Säure wieder erlangt haben.

Alle Freuden des Lebens werden Ihnen wiederher. Denken Sie daran, die Sie Ihre Inserten bei Sehr legen. In Gelegenheit bietet sich Ihnen, Ihr englischles Leben, eines tollen Glücks zu verleben. Wir haben unser möglichstes geben, Sie von der Wahrhaftigkeit unserer Beweisungen zu überzeugen. Wir wissen, daß Tausende von Menschen, die den gleichen körperlichen Fehler wie Sie hatten, jetzt glücklich darüber sind, uns ihr Vertrauen und dem Lesen dieses Ankündigung geschickt zu haben. Wenn Sie also wollen, daß Sie auch in Zukunft schlank und gesund und anmühlig erscheinen werden, schreiben Sie heute noch an die **Pharmacie des Pilus Apollo, 5 Passage Verdeau**, Paris oder deren Vertreter in:

Berlin, Schwan-Apotheke, Spandauer Str. 77;  
München, Ermel-Apotheke, Sendlinger Str. 13;  
Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59;  
Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12;

Der Preis einer Flasche Pilus Apollo mit Gebrauchsanweisung ist **M. 5.30** bei Einsendung des Beitrages durch Postanweisung oder **M. 5.50** bei Sendung unter Nachnahme. Wiegeln Sie sich vor der Behandlung um 1 Tag später, Wiegeln Sie werden dann den besten Beweis für unsere Wahrhaftigkeit erhalten.



Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte  
Berlin :::: Hamburg St. Petersburg; Wien  
Paris : Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



A. Niemeier

## Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Einrichtung vornehmer Wohnungen, Landhäuser und Schlösser. Neue Materialveredlung, gegerbte Hölzer (völlig durchgefärbt — keine Oberflächenbeizung). Politur durch Druck — Mitarbeiter: L. Bernhard, R. Berth, Prof. O. Gussmann, Prof. O. Hempel, Prof. J. Höfmann-Wien, Ch. Krause, Prof. M. Läuger, Prof. A. Meyer, Prof. O. Prutker, Prof. R. Riemerlehm, A. v. Salzmann, Arch. B. Scott, Arch. B. Tollenow, E. B. Walther u. a. m. — Vorschläge kostenlos. — Illustr. Preisbuch H. I durch den Buchhandel oder durch die Geschäftsstellen Hellerau oder München Mk. 5.—. Letzte Auszeichnung: Weltausstellung Brüssel 4 Grand Prix.

Dresden-  
Hellerau  
München,  
Odeonsplatz 1

Berlin W.,  
Belleveu-Str. 10  
Hamburg,  
König-Str. 15

Dresden-  
H. 1,  
Ring-Str. 15  
Hannover,  
Hildesheimer-Str. 10

# Ideal

Vollendete Konstruktion mit vielen Neuerungen. Unerreichtsichtbare Schrift, zweifarbig, Dezimalstellen-Tabulator usw.

**Seidel & Naumann**  
Dresden



## Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quacksäler u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pf. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Eberhard Spiegel, für Frauen und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

**Seidel: Technikum** Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, — Tonindustrie, — Fummgsberechtigung, Gross-Prüfungskommission, **STERNBERG** MASCHKLUB

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bieten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlagens hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, nach mir, uns in Verbindung zu setzen. — **Verfassern** Verlagsbüro (Curt Wigand), 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

# Koh-i-noor

Druckknopf mit Prämien

Führende Weltmarke  
Vollendete Qualität  
Einzigste höchste Auszeichnungen, Anerkennungen der Modekönige. Garantiemarke K. K. beachten!

WALDTH. & KO.  
Prag, Dresden., Warschau

Prämienkatalog kostenfrei

## Der Sieger



## 1000 Mark

und nicht nur 1. ist Ihr Buch wert, schreit mir soßen Ch. Rückert aus Nizza, und ähnlich begeistert dässern sich andre.

Dies Buch:

## Der Weg zum Glück



ist ein absolut sicherer Führer zu Wohlstand und Glück. Füden — ob **alt** oder **jung**, ob **Herr** oder **Dame** — unentbehrlich wegen seines für das ganze Leben wertvollen Inhalts. 100000 Exemplare verkauft. Preis 1 Mark franko, diskret verschlossen. Briefmarken aller Länder in Zahlung genommen. (Nachnahme 30 Pfennig mehr.)

Philanthrop-Verlag, Abt. 10 m., Berlin W 15, Fasanenstrasse 54.

Oban, Schottland. Station Hotel, Haus 1. Ranges.

Auskunft über alle Reise-  
gelegenheiten u. rechtsgültige  
Eheschließung in England  
Reisebüro Arnheim -  
Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Wahre Geschichtchen

In einem sehr eleganten Café der Residenz sitzt eine grössere Zahl äusserst hic gekleideter Damen an einer Tafel zusammen und schlürft Schokolade. In ihrer Begleitung befinden sich zwei allerliebst aussehende Kinder, ein Junge von fünf, ein Mädel von drei Jahren.

Aus irgend einem Grunde fängt mit einem Male das kleine Mädchen an, jämmerlich zu weinen und zu schreien. Die Damen versuchen das Kind zu beruhigen und überbieten sich in Versprechungen und Liebkosungen. Doch vergebens! — Das Gebrüll dauert fort.

Der kleine Gert hat eine Weile zugehört, dann reicht ihm die Geduld, und sichtlich empört ruft er über den Tisch: „Ema, mach's Maul zu!“ — Und siehe da, die Sprache hält.

Kürzlich stand ich in Südtirol vor einer protestantischen Kirche, in der ein Katafalk aufgebaut war. Eine Anzahl Menschen wartete augscheinlich auf etwas. Da mir ein Katafalk in einer protestantischen Kirche etwas Ungewohntes war, fragte ich eine einfache, aber gut gekleidete Frau, was denn los sei.

„Es ist ein protestantisch Leich“, sagte sie und fügte, auf den Katafalk deutend hinzu: „Die maden's jetzt halt afeat ajo, wie wir Christen.“



## Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & C°, Radebeul. à Stück 50 Pf. über z.h.



## München 1911 Königl. Glaspalast: Jubiläums-Ausstellung

der Münchener Künstler-Genossenschaft zu Ehren des 90. Geburtstags Sr. Kgl. Hoheit des Prinz Regenten Luitpold von Bayern.

1. Juni bis Ende Oktober. Täglich geöffnet.

## Kunstmaler Hermann Pampel

nimmt für diesen Sommer einige Schüler und Schülerschülerinnen an.

Dieses am Ammersee.

## Jagdrad-Fahrräder



Prachtatalog  
(600 Seiten) umsonst u. portofrei an jedem

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabrik  
in Kreiensen (Harz) Nr. 442.

## Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 13. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zerlegt in Modelle des Frauenskepers in der Entwicklungsperiode) ist auf der Weltmarktfesten rückwärts und vorauswärts

Es enthält Tatsachen, die für die Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarer Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weiteren Unkosten).

**O. Linser, Sozialmedizin. Verlag, Berlin-Pankow 251.**

## Jeder „Jugend“-Leser

sollte für seine Korrespondenz „JUGEND“-Postkarten verwenden, von denen bis jetzt 30 Serien in hervorragendem Vierfarbendruck erschienen sind. — Die Karten bringen getreue Wiedergaben von „JUGEND“-Beiträgen unserer hervorragendsten Mitarbeiter; einige klangvolle Namen sind mit kompletten Serien vertreten. Wir nennen von diesen: Prof. Hans v. Bartels, Juan Cardona, Reinhold-Max Eichler, Prof. Hugo Frhr. v. Habermann, Eugen Ludwig Hoess, Angelo Jank, Prof. P. W. Keller-Reutlingen, Carl Larsson, Prof. Adolf Münzer, Richard Pfeiffer, Carl Reiser, Ferdinand Frhr. v. Reznicek †, Paul Rieth, Ignacio Zuloaga und Prof. Ludw. v. Zumbusch. Der ausserordentlich billige Preis von 60 Pfennig pro Serie (6 Stück) ermöglicht jedem die Anschaffung dieser Künstlerkarten, die auch als kleines Gelegenheits-Geschenk überall Freude erwecken. Probe-Serie und ausführliches Künstler-Verzeichnis liefert jede Buch-, Kunst- und Papier-Handlung, bei Voreinsendung von 60 Pfennig auch G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München, Lessingstrasse 1.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Eine vollwertige Schreibmaschine

mit zweijähriger schriftlicher Garantie, für 5 Mk. Monatszahltung. Der Käufer erhält hierdurch die Möglichkeit, den Schreibmaschine in weitem Maße durchzuführen, und überlassen sie solvent, u. ernsthaften Reflektanten, ohne Anzahlung, ohne Kaufverpflichtung, 5 Tage z. Probe, obgleich die Maschine in einem Portosack auf die Hin- u. eventl. Rücksendung.

Unsere Maschine, welche inkl. verschließbarem Reisekoffer, ohne Emballageabrechnung zum beispiellosen niedrigen Preise von 100 Mk. ausgesetzt, obgleich sie in Bezug auf die Leistungsfähigkeit, ist eine vollwertige Klaviatur-Schreibmaschine mit allen Vorzügen der teuren Maschinen, wie leichte Eriernbarkeit, große Schreibgeschwindigkeit, Uebersetzung, automatische Schrift, ungewöhnliche Geschwindigkeit der Zeichen, starke Druckschrift, Einrichtung für Tabellendrift, leichtestes Gewicht (4½ kg), Metalltypen, große Handlichkeit etc.



Ohne Anzahlung  
5 Tage zur Probe

Aus der großen Zahl der Anwendungsergebnisse kann ich habe mehrere Jahre mit teuren Maschinen geschrieben, kann aber konstatierten, daß Ihre Maschine an Leistungsfähigkeit keiner anderen Marke nadieht.

Der Vorsteher einer Kanzlei schreibt u.a.: „Sie arbeitet in meiner Kanzlei, darüber ist dann ein Vorsteher einer anderen Maschine gleichgestellt worden.“ „Meiner: „Wenn jemand für wenig Geld eine vorzügliche Maschine haben will, so nehme er nur die Ihrige“ etc. etc.

Bial & Freund, Breslau, W. VI/2,  
Postfach 170/85.

Wer den Wunsch hat, eine Schreibmaschine zu besitzen, verlange sofort per Postkarte unter Bezugnahme auf dieses Inserat die risikolose Probeseitung unserer Maschine

## bei 6.- Mark Monatszahlung

Wahres Geschichtchen  
aus dem Lande der Freiheit

Ort der Handlung:  
Tanzlokal in North Beach, N. Y.

Ich sitte mit Freunden am Bierstische und sehe den tanzenden Paaren zu, als mich ein feindseligster Blick von einem hübschen Mädel trifft. Ich springe auf, engagiere, und tanze nach Straußischer Musik den schönsten bayrischen Tänzer und zwar mit Gefühl. Plötzlich bei der zweiten Runde legt sich eine mächtige Pranke auf meine Schulter. Aus meiner Selbstgefälligkeit herausgerissen, blicke ich in das zornige Gesicht eines sechs Fuß hohen Polizisten, der mir ziemlich grob zu versetzen gab, daß sich der Tänzer mindestens fünfzig Meter vom Busen seiner Ausgewählten entfernt zu halten hat. Der Appetit zum Tanzen war vorbei. Im Hinausgehen sah ich noch verschiedene andere, die dasselbe Schicksal ereilte.

Parhurst, Parhurst, wie soll das noch weiter gehen?!

E. T.

CHAMPAGNE  
MERCIER ÉPERNAY

Als bester Reise-Begleiter  
hat sich der  
**Dr. Diehl-Stiefel**

tausendfach bewährt.

Bester Reise-, Touristen- u. Strapazier-Stiefel mit allen hygien. Vorzügen!  
Ventilation Leiser, federnder  
Elastisch Gang  
Naturliche Form Plattfuss-Schutz



Bei grossen Wettmärschen glänzend bewährt!  
Dr. Diehl pneumatica Plattfuß-Einlegesohle  
D. R.-P. Nr. 229 989.

Illustrierte Broschüre gratis u. franko.  
Alleinige Fabrikanten: Cott & Bielschowsky,  
Erfurt VIII.

Illustrierte Broschüre gratis u. franko.  
Alleinige Fabrikanten: Cott & Bielschowsky,  
Erfurt VIII.

In Deutschland überall erhältlich.  
Wien: Paprika-Schlesinger.

Amateure und Fachleute  
finden auf 74 Seiten in der neuen  
texthilflich stark erweiterten Auflage  
des **SCHLEUSSNER**  
Photo-Hilfsbuches

ausführliche Anleitungen zur bildmässigen Porträts- und Landschaftsphotographie, künstlerischen Bildkomposition und erfolgreicher Verarbeitung photographischer Platten mit ausführlicher Beschreibung fast aller Behandlungsmethoden und der Mittel der Abbildung oder Verarbeitung, viele praktische Winkel-Empfehlungen, Tabellen, Abbildungen, Tafeln, auf Kunstdruckpapier und einer Vergleichsaufnahme in Dreifarbendruck etc.

Preis 30 Pf.

in allen Photo-Handlungen und  
gegen 40 Pf. in Briefmarken von  
der Dr. C. Schleusner Akt.-Ges.,  
Frankfurt a. M. 2.

## Gräue Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die Wiedererlangung einer naturgetreuen, waschenhaften Farbe des Kopf- oder Barthaars Wert legt, gebrauche unser ges. gesch. Crinol, das Welttruf erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unverfälschbares Produkt ist, das kein Modell ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funko & Co., Berlin S.W. 108 Königgrätzerstrasse 48.

## An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hotels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen u. auf Dampfern immer nach der Münchner „JUGEND“ zu verlangen u. diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „JUGEND“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmässigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom **Reise-Abonnement** zum Preis von M. 1.80 (incl. Porto) für je 9 aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung ins Ausland erhöht sich der Preis um 10 Pf. pro Nummer. Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Eine gebogene Klinge hat praktisch absolut keinen Wert;

man zahlt deshalb heute für Rasier-Apparate mit solchen Klingen nicht mehr den dreifachen Preis!!

# Prüfen Sie bitte Zenith 2.

Original- „Gilletto“ Klingen pro Satz (10 Stück) Mk. 2.50. Schärfen gebrauchter Gillette-Klingen Stück 10 Pf.

Drei Monate zur Ansicht und Probe.



Nr. 152. Zenith 2, schwer versilbert mit sechs tadellos schneidenden 2-schneidigen „Zenith“-Klingen (12 Schneiden) komplett in Eul. ... M. 6.— Nr. 153, genau wie Nummer 152, aber mit 10 Original- Gillette- Klingen (20 Schneiden) ... M. 6.— Nr. 135, fast genau wie Nummer 152, aber nur Griff versilbert ... M. 3.50 Nr. 136, genau wie Nummer 135, aber mit 10 Original- Gillette- Klingen (20 Schneiden) ... M. 4.80

Diese Rasier-Apparate versende ich bei Berugnahme auf diese Zeitschrift auf 3 Monate zur Ansicht und Probe!

Ohne Nachnahme! Ohne Vorauszahlung!

Besteller, welche mir unbekannt sind, wollen Ihnen Stand oder Ihr Gewerbe angeben, andernfalls bitte **Nachnahmesendung ausdrücklich vorzuschreiben**. Auch in diesem Falle Umschach oder Zurücknahme ist nicht gestattet. Filiale: Illustrirtes Katalog für meine Rasier-Apparate in jeder Preisliste, sonstige selbstfahrbte Stahlwaren, überhaupt mehr als 9000 Artikel, wenn Stand oder Gewerbe angegeben wird, portofrei.

## Engelswerk in Foché bei Solingen

Grösste Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Eigene Ladengeschäfte in:

Frankfurt a. Main, Zell-Palast, München, Kaufingerstr. 11, Nürnberg, Antwerpen, Rue de la Commune 24, Mannheim, P. 5. 14, Heidelbergerstr.

## Engelswerk Fahrräder

Vornehmste Marke



Rasse- Hunde- Zucht- Anstalt und Handlung

**Arthur Seyfarth**

Köstritz, Deutschland.

Weltbekanntes Etablissement. Gegründet 1864. Versand sämtl. **Rasse-Hunde**  
dieselber Abstammung v. kleinst. Salom-Schosschwundchen bis z. gr. Renommier. Wach- u. Schutzhund, sowie alle Arten Jagdhunde. Gar. erstl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter bestem Preis. Alles jedes Geschlecht. Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: *Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten!* M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Geg. 20 Pf. in Mark. send. Hock & Co., Schafft, Brosch, Prof. Encourasse 6. Aufl. über „Admiral“. Einz. bewährt, ausser Mittel, ohne Dikt., von Arzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

## Korpulenz.

Freifrau v. E. schreibt: „Der selber so sehr gute Resultat m. „Admiral“ erzielte, empfiehle es korpulenten Bekannten.“

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Originalpreisen. Neuste Modelle. **Neuer Preis! 10% Rabatt!** Bequeme Teilzahlung. Illustrierte Kataloge kostenfrei.

### Schoenfeldt & Co.

Joh. A. Roscher, Berlin SW., Schöneberger Str 8c

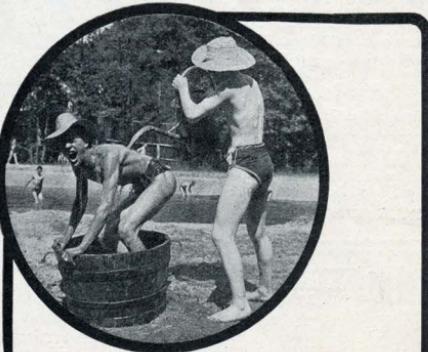


Seewald

### Kritik

„Was halten Sie denn von dem Schriftsteller Meier?“

„Seine Prosa kenne ich nicht; aber ich ziehe sie entschieden seiner Lyrik vor.“



## Eine lustige Badeszene

gelungene Aufnahmen von Freunden und Bekannten, slimmungsvolle Landschaftsbilder u. s. w. bringt jeder Besitzer einer Ernemann-Camera als Liebe Erinnerung aus der Sommerfrische mit zurück. — Die unübertroffene Qualität und einfache Handhabung unserer Photo-Apparate verbürgen auch Anfängern gute Erfolge. — Wir senden Ihnen unsere Camerapreiselisten gern kostenlos!

**Heinr. Ernemann, A.-G., Dresden 107.**



# NESTOR MIT GOLD

In Frankfurt a/M  
der Zollersparnis wegen fabriziert

No 3 No 4 No 5 No 7 No 8 No 100  
3.4 4.4 5.4 7.4 8.4 10.4

In Cairo  
fabriziert und importiert

Queen King Sultan Sultan  
12.4 15.4 20.4 25.4

## Nestor Gianaclis

Cigaretten Fabriken Frankfurt a/M. Cairo

### Pfälzer Gesichtchen

Ein Landwirt stand mit seinem Jungen am Fenster, als er von weitem den Gerichtsvollzieher kommen sah. Da sagte er zu seinem Sohn: „Bim, wann wenneller Mann dort kommt, segst: „D'r Vadder is nach Mannem.“ Nach diesen Worten verschwand er im Kleiderschrank.

„Bald darauf trat der Mann des Gesetzes ein und fragte den Jungen nach dem Vater. „D'r Vadder is nach Mannem.“

„So, wann kommt er von Mannem?“

Da geht der Kleine zum Schrank, macht die Tür auf und fragt: „Vadder, wann kommt dann wieder von Mannem?“

### Liebe Jugend!

Der Schuhmachermeister Pechler wollte nach der benachbarten Stadt fahren zur Beerdigung seines Schwagers, des Bahnhofswirtes. Den Eiern, mit dem er zu fahren beabsichtigte, verpasste er jedoch und so fuhr er denn mit dem D-Zug. In der Aufreiseg trug er sich mit seinem Gehrock, der wohl nicht ganz pechfrei war, auf einen Sessel, wie ihn die Speisewagen-Gesellschaft bekanntlich in allen Abteilen der durchgehenden Züge hinlegen lässt. Als er nun in ebenerdiger Haltung hinter dem Sarge seines Schwagers daherschritt, ließen die mitfahrenden Freunde und Bekannte des Verstorbenen zu ihm nicht geringen Erschrecken auf dem Gesicht des Schuhmachers: „In diesem Zuge befindet sich ein Speisemagen.“



### Frz. X. Thallmaier g. m. München

Kunsthandlung :: Maximilianstraße 35.

### Künstlerische Porträtminiaturen

Elfenbein oder Porzellan

Garantiert Preisgarantie für das Leben oder nach Photographie. - Willkommen Aehnlichkeit, Anerkannte Kunstwerke. In unseren Ateliers werden nur akademisch gebildete Künstler beschäftigt. Für Sammler: Hervorragende Kollektion von Copien nach alten Miniaturisten. Zeitgemäßer Aufmachung.

### Zeichner

gesucht für

### Reklame-Entwürfe

per 1. August evtl. später, der auch in der Schrift-Malerei Hervorragendes leistet. Offeren mit Gehaltsansprüchen u. Probezeichnungen unter 4.40 an Heinz Eisler, Hamburg.

# Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)  
10000 Mark Preise!

1) für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände  
2) für die grösste Anzahl eingesandter Matheus Müller-Korken

sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste	Preise à Mk 1000 - Mk	2000,00
2 zweite	" " 700 = "	1400,00
2 dritte	" " 500 = "	1000,00
4 vierte	" " 200 = "	800,00
8 fünfte	" " 100 = "	800,00
300 Frost.	" " 10 = "	3000,00
1 Prämie	von " 1000 = "	1000,00

für den Gegenstand, zu dessen Herstellung die meisten Korken verwendet wurden.

10000,00

Sämmliche Korken mit dem Brand Matheus Müllers sind zulässig. Die Einsendungen sind mit dem Vermerk: „Müller-Extra-Wettbewerb 1911“ frankiert an die Sektkellerei Matheus Müller Elville bis zum 1/12 1911 einzusenden.

Sämmliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum der Firma Matheus Müller. Rücksendung derselbige prämierten Gegenstände erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigelegt wird. Unverarbeitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunstmaler Günther Schwerin, Consul Günthof Niesbaden, Ernst Growald Berlin-Niendorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller Elville.

Matheus Müller

Hoflieferant,

Elville

### Autoren

Siebt vornehmer bestimmter Binsverlag für wissenschaftl. u. belletr. Werke jeder Art vorstellbar. Verlagsverbindl. Bins. u. B. P. 230 an Hasenstein & Vogler A.-G. Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Dr. Möller's Sanatorium** Diätet. Kuren nach Schroth. Herrliche Lage. Wirk's. Heilwer. i. chron. Krankh. Prospl. u. Brosch. frei.

# Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1911 der „Jugend“



nach mehrfarbigem Entwurf von F. Spiegel liegen fertig vor! — Preis der Semesterdecke oder Mappe Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunsthandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

**Verlag der „Jugend“, G. m. b. H.**  
München, Lessingstrasse 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Muiracithin

ist bei vorzeitiger Neurosehle nach dem heutigen Stande der Wissenschaft ein ganz hervorragendes Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Unruhe, bei Angst, bei Nerven-Pression, vorzeitiger Schwäche etc. als Stärkungsmittel unberüttelt.

Herr Professor A. v. L. Neapel schreibt: „Ich kann Ihnen Muiracithin in hohem Grade vorzeitiger Neurosehle versuchen und habe dabei bemerkt, dass nicht allein diese ein bedeutend Beserung erhalten hat, sondern auch, dass die gesamte gesundheitliche geistige Nervenkonstitution gewirkt hat und werde von nun an mit vollkommenem Zufriedenheit verschreiben.“

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich. Ersatzpräparateweise man im eigenen Interesse zurück. Umfangreiche Literatur mit Professoren- und Privat-Güteur gratis u. franko durch das

Kontor chemischen Präparate Berlin C. 2/20, Neue Friedrichstr. 48.

**Versandt:** Berlin: Engel-Apotheke, Kanonierstraße 43. München: Ludwig-Apoth., Neuhauserstr. 8. Köln a. Rh.: Apoth. z. goldenen Kopf, Schildergasse 71/3.

**Ehe-** schliessungen, rechtmäßiges in England. Prospl. „E. H.“ fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queen's. 90/19.



Einfach

„Kerl, Sie stehlen schon im zehnten Rückfall Damenhandtaschen!“

„Weil mir nig d'r'n ist, Herr Amtsrichter.“

## Wahre Begebenheit

Mein Freund, ein Automobilbesitzer, Arzt auf dem Lande, hat die Gewohnheit, abends vor dem Schlafengehen mit seinen beiden kleinen Kindern das Vaterunser zu beten. — Die kleine Liesel ist gerade an der Stelle: Unter häflich Brot gib uns heute, als plötzlich ihr Brüderlein sie unterbricht: Papa, Benzin ist auch keines mehr in der Garage!

# MERCEDES



Mk. 12.50

EXTRA - QUALITÄT  
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE  
**MERCEDES** SCHUH: BERLIN  
GES. M-B-H. FRIEDRICHSTR. 186  
ÜBER 200 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 3.



Posidirektors Töchterlein

"Mama, soll der Student unter Kreuzband verschickt werden?"

Kindermund

Tante ist mit ihren Kindern bei uns in Norddeutschland zu Besuch. Das Mädchen mag mich von allen Dattern am liebsten; allmorgendlich kommt es, wenn ich noch im Bett liege, in mein Schlafzimmer und bleibt, bis ich mich fertig angekleidet habe. Eines Morgens taftet sie nach Kinderart auf meiner Brust herum. Plötzlich läuft sie befürchtet zu ihrer Mutter: "Schau doch mal, Matti, der Fritz hat hier vorn gar keine Knödeln!"

**LEHMANN STEGLITZ**

**Goerz Triéder Binocles**

Erweitertes Gesichtsfeld. Erhöhte Helligkeit und Plastik

Bezug durch alle einschlägigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.  
Opt. Anst. C. P. GOERZ Akt.-Ges. BERLIN-FRIEDENAU 26  
PARIS LONDON - WIEN - NEW YORK

**OBESIT**



Aerellich erprobtes und verordnetes  
Entfettungsmittel

Glänzende Gutechungen greift den Organismus nicht an. Sch. 3.00 M.  
Sch. 4.50 M. (S. 100 g.) Preis: M.  
(14,50 Kr.) Beutelweise: Extr. Fid.  
Veste 0,1 Extr. Rhei, Oscar,  
-Frang. -sn. 0,05

Zu haben in allen Apotheken:  
Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke,  
Leipzig, Engel-Apotheke. Für Österreich: Wien IV, Schutz-Engel-Apotheke.

**Lampions** an alle  
Fest-  
volle-  
Feuerwerk  
timente  
zu 20, 15, 3, 4, 6, 50,  
10, 15 M. Reut. Scherz,  
Mühlen, Fächer u. Co. Maas, Scherzartikel-  
fabrik, Berlin 33, Muthgrotzenstr. 99

Institut für kosmet. Hautpflege, Verbesserung von Gesichts u.  
Körperperformen, kosmet. Operationen.  
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen,  
Beseitigung von Nasenrötte, Faltenbildun-  
gen, Haarkrankheiten u. s. w. Prospekte  
und Auskünfte frei gegen Retourmarke.  
München, Theatinerstr. 47. Tel. 4440.

**Photogr.  
Apparate**

**Binokel  
Ferngläser  
Barometer**

Nur erstklassige Erzeugnisse  
zu Original-fabrik-preisen.  
Besonders billige Spezial-Modelle.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preissteigerung.  
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Der neue Pracht-katalog  
ist soeben erschienen

**G. Rüdenberg jun.**  
Hannover - Wien.

**Elektrisiere**  
dich selbst. Broschüre und  
Preis, umsonst.  
Schoene&Co., Frankfurt M. 54

Auf Wunsch ohne Kaufzwang u. ohne Anzahlung  
**6 Tage zur Ansicht**

Als Polizei- und Armeepistole eingetragen!  
Über 500000 Stück verkauft!

**Orig.-Browning-Pistole**

Neuestes Modell, Kaliber 6,35 mit dreifachter mechanischer Sicherung.  
Original - Fabrikpreis mit 10%  
Abzuschlag gegen Monatsraten v. **3 Mk.**

**36 M.** Jagdgewehre,  
Doppelflinten, Drillinge, Büchsen, Jagdgläser, Ziel-  
fertnisse etc. geg. bekannte Amortisation. - Waffen-Preisliste konzertiert.

**Köhler & Co., Breslau XIII/ 70 K.**

**Wasser + Feuer = Eis**

Durch unsere neue  
Eismaschine kann man hartes krystallklares, auch bakterienfreies

**EIS**

überall — billig  
zu jeder Zeit  
ohne Chemikalien  
ohne Kraft  
und ohne Säuren

herstellen. 1½ oder 3 Kilo Produktion in 1 Stunde, 6 oder 12 oder  
25 Kilo Produktion in 2 Stunden.

Vertreter überall gesucht!

Verlangen Sie Prospekt B von der  
**Deutschen Eismaschinen-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.**  
Linkstrasse 17.

Telef. VI. 2920. Telegr.-Adresse: Schnelleis-Berlin.

**Uhren Brillanten**

Goldwaren, Bronzen  
Lederwaren Reiseartikel  
Metalle und Alfenide  
Beleuchtungskörper  
Auf Amortisation  
Jll. Kataloge frei:  
**L. RÖMER ALTONA (EUS) 143**

Soeben erschien  
die 8. Auflage (31—34. Tausend) von  
**CLARISSA.**

Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem franz. Original von Alexia Springard.  
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.  
Preis: Brosch. M. 1.20, eing. geb. M. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast  
die ganze deutsche Presse anreizend be-  
sprungen hat, enthält die wahre Geschichte der  
Verführung eines braven Mädelchens und bietet  
an Hand amüsante und interessante Schilder-  
schaften aus dem Geschäftsbereich der Mädel-  
chenhändler. **Deutsche Männer und  
Frauen, lasst dieses Buch, es ist ein Töpfer!**  
Kann nicht glücklicher machen, als bestimmt sein!

Zu bestellen durch alle guten Buchhandlungen  
wie auch vom Verlage

**Hans Hedwig's Nachl., Leipzig 102.**

Fordern Sie Musterbuch J.



# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin



Zentrale: Berlin W.8, Friedrichstrasse 182

Einheitspreis 12<sup>50</sup>

für Damen und Herren M.

Luxus-Ausführung ..... M. 16.50

Verher!



## Gegen Korpulenz gebraucht man in Paris „Le Thé Mexicain du Dr. Jawas“

ohne die Gesundheit zu schädigen, mit  
vorzülichem Erfolg. Ohne jede Diät.

„Thee Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Narodetzki-Rezali, Paris.“  
**Die Korpulenz** beeinflusst nicht allein die Eleganz der Figur,  
sondern macht vor der Zeit alt. **Thee-Mexicain von Dr. Jawas**  
macht **schlank** und verleiht **graziöse Taille**.  
Erfolg überraschend! Man hüte sich vor Nachahmungen und achte  
auf den Namen „Thee-Mexicain“ von Dr. Jaws, Paris.

Man verlange Prospekt. .... Preis per Paket M. 4.70.

**Engrosdepot in Deutschland:** Ludwigapotheke München;  
Berlin: Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 173. Brosa: Naschmarkt-Apoth.; Adler-  
Apoth., Leipzig: Engel-Apoth. Österreich-Ungarn: Josef von Török, Budapest.



**Ideale Büste**  
schöne volle Körper-  
formen durch  
**Nährpulver „Graziinol“**.  
Vollständig unschädlich,  
in kurzer Zeit geradezu  
schön, ohne zu schaden  
für die gesundheitliche  
Gesundheit empfohlen.  
Ganzrathen liegt  
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es  
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. M. 2,-.  
3 Kart. zur Kur M. 5,-. Fortsetzung  
dicker Vers. Apotheker: **H. Möller**,  
Berlin 3; Frankfurter Allee 196.

Von der k. Regierung genehmigte **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule**von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, **München**, Ludwigstr. 17b.  
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehr-  
kräfte. — Auführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

## Nervenschwäche

der Männer. Auseenster lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt  
Dr. Rümpler zur Verhütung und Heilung von **Gelenk- und Rückenmark-  
krankheiten**. **Gelehrtes Zerrüttungsmittel** gegen Leidenserschaffungen u. Exzesse u. aller seitigen geheimen Leidern. Von geradezu  
unerschöpfbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefm. franko zu  
beziehen von **Dr. med. RÜMLER Nachf.**, Genf 66, (Schweiz).

## Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz.

Diät, milde Wasserkur, elektrische und Lichtbehandlung, seelische Beein-  
flussung, Zanderinstitut, Röntgenbestrahlung, d'Arsonvalisation, heilbare  
Winterluftbäder, behagliche Zimmereinrichtung, Behandlung aller heil-  
baren Kranken, ausgenommen ansteckende und Geisteskränke.  
Illustrierte Prospekte frei. — 3 Aerzte. — Chefarzt **Dr. Löbel**.

Nachher!

## Sprachforschungen

Ein Engländer macht in Deutschland eine Reise, und da er auch das Volk kennen lernen will, reist er in der dritten Klasse. In der Gegend von Nürnberg fährt er bei einer tropischen Hitze mit einem Bauer in einem Abteil. Plötzlich zieht der Bauer den Hut, wendet sich die Stärne und sagt: „Heut ist heut.“ Der Engländer zieht sofort sein Lexikon aus der Tasche und schlägt das Wort „heut“ auf, wobei er das Wort „halte“ erwähnt. Der Zug rollt weiter, und nach einiger Zeit sieht der Engländer einen Hafen über das Feld laufen. Um zu prüfen, ob ihm sein Lexikon eine richtige Auskunft gegeben hat, fragt er den Bauer: „Was ist das für ein Tier?“

„A Hoos,“ antwortet der biederer Mit-  
passager erstaunt.

Der Engländer zieht wieder sein Lexikon  
hervor, schlägt Hoos auf, und findet Hose.  
Zunächst das wissenschaftliche Sohn Albions  
den Bauern am Beinleid und fragt:  
„Was ist das?“

„A Hafen,“ lautet die ärgerliche Antwort.  
Da lehnt der Engländer sich seitlich  
zurück und gibt seine Sprachforschungen auf.

IN  
WIRKUNG  
unübertraffen

BRÜSSEL 1910  
Grand Prix



Bestes Haarpflegemittel.

Einen probiert ... immer gebraucht!

Georg Dralle, Hamburg.

Garantie für jeden Pinsel. Prospekte gratis.



Zu haben in den Malerstens-Handlungen.

**GEBR. ZIERLEIN**, G. m. b. H. Pinselfabrik, **NÜRNBERG**.  
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für Künstlerzwecke.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bexus zu nehmen.

## Die Zionsstürmer

Ein Herr Cohen in Paris verkaute an Zionisten Palästina Wein als Jongewaads. Einen Konkurrenten namens Davidsohn, der seine rimellen Weine ebenso nannte, verklagte er wegen unlauteren Wettbewerbs.

Seht, wie des Jernes Flammen lohen,  
Sie schlagen hoch zum Himmel schon.  
Von Wut gerötet kämpft Herr Cohen  
Mit dem gereizten Davidsohn.

„Mein Wein,“ rufst Cohen, „wächst auf Zion.“  
„Nein, meiner,“ rufst der andre Herr.  
Es schreien beide. — Ach, Arion  
Sang seinerzeit harmonischer.

Wie einst vor Troja, so bedrohen  
Die Helden sich mit blut'gem Hohn.  
„Du Pleitegeier du,“ schreit Cohen,  
„Du Gammel du,“ schreit Davidsohn.

Weil sie mit Hagen und mit Bagen  
Nicht fertig würden — meiner Treu,  
Sind sie zum Richter hingegangen,  
Obwohl der doch nur war ein Gol.

Der Richter prüfte sie als Kenner,  
Sie fuchtelten heid' in der Luft.  
„Was mein' Se wohl, is nebbich jenner,  
Herr Richterleben, für a Schuft!“

Der Richter sprach: „Mich will bedenken  
(Es kann ja gar nicht anders sein,)  
Dah Kläger und Beklagter stinken,  
Auf Zion wächst ja gar kein Wein!“

Da sanken ihres Jernes Flammen.  
Die beiden traten dann sich nah  
Und schlossen sich vorzüglich zusammen  
Zur Zionswein. G. m. b. H.

Frido



H. Bing

## Spezialität

„So, Sie sind Künstlerin, und was arbeiten Sie?“  
„Ich mache Hystero-Plastik.“

## Liebe Jugend!

Ich war zur Ablegung der Reifeprüfung als Extraneer an einer Oberrealschule eines kleinen hessen-naßauischen Ortes überwiesen worden. Zum „Beluchmaden“ fuhr ich vorher einmal hin und sprach zunächst bei dem Schuldiener vor, um Adressen u. a. m. zu erfahren. Unter anderem fragte ich dann auch, wieviel Kräfte wohl die Anzahl besitze. Darauf wurde mir prompt die Antwort: „Mit mir sind es fünfzehn.“

## Aus dem Münchner Quartier latin

### Neue Fakultät

„Sergius, was studierst Du eigentlich hier an der Universität?“  
„Misanthropologie.“

### Die Kommenden

„So, Sie sind Maler? Welcher Richtung gehören Sie an? Gehören Sie zu den Impressionisten? Zu den Expressionisten?“

„Ich gehöre zu den Nirwanaisten.“

„Was sind denn das für Leute?“

„Das sind Maler, die niemals Bilder malen.“

### Revolution der Aesthetik

„Ich bin geistiger Temperanzler.“

„Was ist denn das?“

„Ich trinke nur juryfreie Gemälde.“

## Zur Entstehungsgechichte der Pantomime

„Ober, bringen Sie mir Papier, Tinte und Feder!“

„Da wird nix draus. Stundenlang sitzen s' umanand, verzehre nix als Schreibmaterial und zahln' a nüg'n. Wenn s' kein Gold hab'n für Schreibmaterial, solln s' Pantomimen schreiben!“

### Speisemarktakultur

„Lenzi, bringen Sie mir eine Banane des Nordens!“

„Ja, was ist denn jetzt dös ß“

„Sterbliche nennen es eine Weißwurst.“

Kakadu

## Ein herrliches Wohlbehagen

empfindet man nach einer Kopfwaschung mit Pizavon. Es ist dies eine milde, flüssige Kopfwaschseife, der man mittels eines besonderen patentierten Veredelungs-Verfahrens den üblichen Teergeruch genommen hat. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Teer als geradezu souveränes Mittel zur Pflege des Haares und der Kopfhaut angesehen wird. Die bedeutendsten Dermatologen halten die Haarpflege mittels Teerseife für die wirksamste. Auch in der weitbekannten Lassarschen Haarpflege-Methode spielt die Anwendung der Teerseife zu Kopfwaschungen eine wesentliche Rolle. Pizavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf das Haaroboden. Die regelmäßige Pizavon-Haarpflege ist die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare, die sich aus den modernen Erfahrungen ergibt. Pizavon gibt einen prachtvollen Schaum und lässt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitären Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pizavonwaschungen wird jeder die wohlthätige Wirkung verspüren, und man kann daher wohl das Pizavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Pizavon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Neuerdings wird besonders Pizavon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teergeruch ist bei beiden Präparaten, hell sowol wie dunkel, die gleiche.

Besonders hervorzuheben ist, daß wir es in Pizavon mit einem Präparat zu tun haben, das trotz seiner Überlegenheit zu einem sehr möglichen Preis abgegeben wird. Eine Flasche für zwei Mark, die überall erhältlich ist, reicht bei wöchentlichem Gebrauch monatlang aus. Diese außerordentliche Billigkeit gesattelt es also auch dem weniger Bemittelten, diese vernünftige und natürliche Haar-Kultur durchzuführen.



Marolko

G. v. Finetti

„Wenn uns Deutschland annexiert, ob wir wohl dann auch das geheime allgemeine Wahlrecht und Preisen auslassen können?“

### Ein verkrachter gräßlicher Vater an seinem verkrachteren Sohn

Und wenn du aber gar nichts hast  
Als deinen alten Adel  
Und fäßt' den Vater längst zur Last,  
So such' ein reiches Madel!

Es gibt schon eine goldne Gans,  
Die schnöd nach dir schnattiert!  
Vach' sie am Flügel, Junker Hans,  
Ey' von dannen flattert!

Und rupf' das Tierschen, rupf' es fest,  
Je früher, je probater!  
Und rupf' auch, was sich rupfen läßt,  
Den Gänserthal, den Vater!

Mißlingt der goldne Fang jedoch  
Und kommt doch Rot an Ged an,  
O schreibe Wechsel, möglischst hoch,  
Und pump' die ganze Welt an!

Wui Teufel, Koofitschler sein!  
Ums ist das nicht vomönt:  
Man legt die Bände einfach rein,  
Dann kriegt man ihre Kröten!

Und bricht im schlimmsten Fall der Krug,  
Du brauchst nicht hungrig krächzen!  
Es gibt Rekkaten grad genug,  
Die nach dem Namen lecken!

Gib jeder dich zur Ehe her  
Und lach dich wieder scheiden:  
Sie zählen 1000 Mark und mehr  
Und du lebst vollen Freuden!

Beda

### Motu proprio über das jüngste päpstliche motu proprio

Ün unserem größten Seelenkömmer müßt wir  
es erleben, daß die ††† Modernen mit ihren  
verdächtlichen Irktümern nicht einmal vor den  
Toren des Vatikan Halt macht und sogar das  
Oberhaupt der katholischen Kirche ergreift!

Mit Schauden verhüllt die glöcklaubige katholische Christenheit ihr Haupt vor Trauer, und  
die Verweigerer des Antimodernismus blähen  
sich vor eitler Freude.

Der Kirchhof noch so heilige Vater hat in einer  
Stunde der bösen Aufsicht eine Fete katholischer  
Festtage, die eine Jahrhundertelange Lohnung ge-  
heiligt hat, blindlings abgeschafft, bevor auf die  
Sonntage verließt, weil sie der modernen Entwick-  
lung der menschlichen Gesellschaft (o dieser Mo-  
dernist!) im Wege stehen. Im Katholizismus hat  
sich überhaupt nichts zu entwischen! Das haben  
wir nun davon, daß wir dem normalen Heiligen  
Vater den Antimodernismus nicht abgenommen  
haben! —

Wie wir hören, hat der Fürstbischof Kopp das  
neue motu proprio auf den Index librorum pro-  
hibitorum gelegt; der Abgeordnete Erzberger hat  
den Papst ad audiendum verbum nach Buttendorf  
in Schabern geladen und Dr. Kaufmann beruft  
ein allgemeines Konzil nach München. Ob  
Pius X. dem vereinigten Aufsturm dieser Männer  
gegenüber auf seinem Irktum beharren wird,  
scheint sehr zweifelhaft.

B. H.



A. Schmidhammer

### Die Strohwitwe im Seebad

Auf meinem Balkonchen,  
Da stehen zwei Thronchen,  
Geschloß aus rot-blauem Rohr.  
Ein zierliches Tischchen davor.  
Zwei Schenkelchen artig dabei.  
Warum denn gleich zwei?

Zwei Gläser, zwei Fläschchen,  
Zwei Schüsseln zum Waschen —  
Und unter dem seidigen Zelt  
Zwei Bettchen, von Daunen geschwollt.  
Ein Divan im lauschigen Eck.

Hat gar keinen Zweck.

Roda Roda

### Ordnungsstrafe und Strafenordnung

In einer Gemeinde des St. Amarintales im  
Oberelsaß vergaß ein Beamter, im Oktober sein  
Gehalt zu erheben. Dies wurde erst nachträglich  
bei der Prüfung der Belege in Strafbuch ent-  
deckt. Sofort eringt ein strenger Befehl, das  
Gehalt unverzüglich nadzuzahlen. Außerdem  
wurde gegen den Beamten wegen seiner Unpünkt-  
lichkeit eine Ordnungsstrafe ausgesprochen.

Das ist ein echtes Bürokratenstückchen! Ist  
hier eine Geldstrafe am Orie?

Man muß eine Strafe doch so einrichten, daß  
sie auf den Verstrafen Endruck macht. Der Beamte,  
der nur gezwungen sein Gehalt annimmt, ist  
natürlich froh, wenn er eine Geldstrafe in der  
Höhe des Gehalts zahlen muß, denn auf diese  
Weise zwingt er den Fiskus, sein Gehalt zurück-  
zunehmen. So wird man ihm also nicht bestern.  
Nein, wenn er sein Gehalt nicht erhebt, so soll  
man ihn zwingen, es anzunehmen, aber man  
soll es gleichzeitig verdoppeln! Das  
wird ihn schon furzieren!

Frido



### Verein zur Erhaltung der Schönheit des Jartales

„Was, da sieht man's wieder, wie komisch die  
Modernen sind!“ gründen Verein zur Erhaltung der  
Schönheit des Jartales und standen dabei, wie  
lassen den Grandinger nach Puffach, um's ganze  
Jartal zu verhandeln!“



Auf der Höhe G. v. Finetti

„Nun, Frau Kommerzienrat, noch nicht in der  
Sommerzeit?“

„Ah nein, wir sind schon überall gewesen, und  
vielleicht können wir im Herbst — wenn unsere Re-  
gierung läßtig ist — nach Deutsch-Südwürt-Marolko  
gehen, das kennen wir noch nicht!“

### Die Türkei in München

Unsere türkischen Gäste trafen wohlbehalten  
am Hauptbahnhof ein, begrüßt von den in tür-  
kischer Nationaltracht erschienenen Gemeindedek-  
ollegien. In ihrem Hotel eingelangt, fanden die  
türkischen Herren in ihren Zimmern eine finstne  
Aufmerksamkeit vor, nämlich ein kurzgäfes  
türkisch-bayerisches Lexikon, in dem die wichtigsten  
türkischen Ausdrücke und die entsprechenden Über-  
setzungen ins Bayerische aufgeführt sind. Aus  
dem Lexikon seien folgende Stellen wiedergegeben:

Allah = Örterer  
Mohammed = Kultusminister  
Möslche = Wehner  
Eminch = der Sittlichkeitsapostel  
Suleifa = Trambahnleinchenreinigerin  
Derwisch = Landtagsabgeordneter  
Bakonade = Henfur  
Harem = Bal paré.

Zermicus

### Berlin W.

„Der Herr ist Graphiker, aber wenn Besuch  
da ist, rufen wir ihn abgekürzt: Graf — es  
klingt besser!“

### Pars pro toto

Das sozialdemokratische „Volksblatt“ in  
Dortmund hatte den Zolaischen Roman „Arbeit“ im  
Feuilleton abgedruckt. Eine Fortsetzung ent-  
hielt eine Schilderung, die für unzüglich ge-  
halten wurde; der Redakteur wurde zu 20 M.  
Geldstrafe verurteilt. Die Urteilsbegründung  
erkannte die literarische Bedeutung und die er-  
zieherische Tendenz des Romans an, meinte  
aber, daß ein einziger Teil in einer Nummer des  
Blattes wiedergegebener Teil des Romans scham-  
verdächtig sei.

Das Gericht, das den ganzen Roman nicht  
für unzüglich hält, wohl aber einen Teil des-  
selben, wird wegen dieser Deduktion heftig an-  
gegriffen. Mit Unrecht! Wenn z. B. jemand  
Pfauen züchtet, so ist dies ein durchaus ehr-  
sames Gewerbe, und eine Pfauenzucht ist ge-  
wiß nichts unzügliches. Läßt man aber die  
ersten drei Buchstaben fort, so ist der verblei-  
bende Teil unzüglich. Man sieht also, daß ein  
Teil eines stütlichen Ganzen unzüglich sein kann.

Khedive

### Strafenimpressionen

Es muß bei uns viele Chemänner geben, die  
unter dem Pantoffel stehen. Wer bei uns über  
die Strafe geht, sieht eine solche Menas von  
schiefsaftretenen Abhängen an unseren Damen-  
schießen!

Wie unmodern sind doch die Pferde, die bei  
uns Strohwüte aufhaben! Sie tragen noch nicht  
einmal offene Hutnadeln!

## Das Bismarckdenkmal

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

Die Frage geht mir  
Nicht aus dem Sinn:  
Wo kommt das Bismarck-  
Denkmal hin?

Kommt es nach Bingen?  
Nach Ronnenwerth?  
Wird es bei Hommel  
Der Menschheit beschert?

Wird es nur Kopf?  
Wird es ganze Gestalt?  
Wird es so groß?  
Wie der Niederwald?

Wird es recht dick?  
Oder wird es recht dünn?  
Kommt auch S. M.  
Zur Entfaltung hin?

O eilt Euch! O sprecht  
Von den Qualen mich los!  
Denn der Mangel an Bismarck-  
Denkmälern ist groß!

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr!

Karlchen

## Paradiesisches

Ein bisher noch jungfräulicher Boden ist  
jetzt von der Wissenschaft bearbeitet worden.  
Ein findiger Gelehrter hat herausgeföhlt, daß  
es zu Adams Zeiten noch keinen Apfel gegeben  
haben kann; der Apfel, den Eva dem Adam  
darreichte, müßt eine Rokoskun gewesen sein.

Unter Forschungen haben noch mehr er-  
geben: Das berühmte Feigenblatt, das sich bis  
in die neuzeit. Zeit jung erhalten hat, ist eine  
Fabel. Zu Adams Zeiten gab es noch gar  
keine Feige, sondern nur Täpfere. Außerdem gab es damals noch keinziges Blatt,  
denn die Zeitungen sind erst viel später er-  
funden worden.

Der Zorn des Himmels, der den Adam angeblich so hartbefaßt hat, ist ebenfalls un-  
historisch. Hätte Adam wirklich ernsthaft be-  
straft werden sollen, so würde der Himmel ihn  
nicht haben ohne Schwiegermutter herum-  
laufen lassen.

Max

## Königlich preussische Orthographie

Eine Güterannahmestelle in der Nähe von Schwiegershain wies eine nach Küsteln abdrückte Güterfendung mit dem Bemerkern zurück, daß dieser Bestimmungsort ihr unbekannt sei. Im amtlichen preußischen Verkehr ist nämlich nur eine Stadt Küsteln bekannt.

Sehr richtig! Der richtige preußische Bureaucrat ist immer korrekt und niemals korrekt. In Preußen darf weder ein Kardinal noch ein Kurat im Konkubinat mit einer Kusine leben, während das Concubinat eines Cardinale und eines Curatus mit einer Cousine nicht direkt verboten ist. Denn eine Kusine gäbe es nur dann, wenn dieses Wort von Kusé käme, was aber durchaus nicht immer der Fall ist. Überhaupt ist der im Unrecht, der diese Bemerkung für einen Kalauer hält; das ist sie in Preußen nicht, hier ist sie nur ein Galauer. Denn kein preußischer Beamter läßt sich ein k für ein c vorwerken!

Frido



Frido

„Baron Faber? Was ist das für ein Adel?“  
„Oh, tollstal vornehm. Schieben Ahnen unter Kuratel!“

## Caveant consules!

Im Lindenkeller zu Freising galt es bis-  
her nur sogenanntes Verluchtschießen; so heißt das  
Bier, das die Schüler der Staatsbrauerei  
Weihenstephan zu Unterrichtszwecken brauen.  
Alle Bemühungen der Freisinger, für ihren  
Lindenkeller wohlmögliches Weihenstephaner zu  
erhalten, waren bisher vergeblich. Jetzt feierten  
die freien Gewerkschaften im Linden-  
keller ihr Sommerfest und bekamen dazu Weihen-  
stephaner. Die Freisinger, fromme Zentrumsmänner,  
(nicht zu verwischen mit den soge-  
nannten Freisingern), sind darüber empört und  
behaupten, eine solche Bevorzugung der Roten  
sei nur in Bayern möglich. — Die Volkskette  
kocht wieder einmal. Das heilige Gut der  
Nation wird den geweihten Zentrumsmägden  
vorenthalten und in die infilirten Mägen der  
Genossen geschafft! Wahrlich, der Name  
Weihenstephan muß in Entweihenstephan  
geändert werden!

Ein Zentrumslätt fragt enttäuscht, ob denn  
den Sozialisten eine Extraurur ist gebraucht  
werden soll? — Das fehlt auch noch! Sollen  
die Genossen außer besonderem Bier auch noch  
besondere Weihenstephaner gelerft erhalten?  
Wenn das der Fall ist, dann adieu Pode-  
wils!

Khedive

## Liebe Jugend!

Der junge Doktor ausボボン sprach:  
„Ich vertheile mich ganz gut in Deutschland.  
Nur eins weiß ich nicht: daß ich immer höre  
reden von einer Auspracht von Göh von Ber-  
lichingen. Was hat Göh besondere geägt? —  
Ach, Sie wollen nicht Auspräkt geben? Ist es  
am Ende das, was Bayern immer rufen, wenn  
man sie narftosiert?“

Roda Roda



R. Grieß

„Naa, daß i bei net glaubt, daß der Heilige  
Vater die Werktags-Feteräa abstellt. — mir  
mit dor doch nit so notig wie die Waleläa-Preßlen, daß  
mit nit a mol unter der Wohen an Rauch-  
taaten könnten!“

## Das Wiener Mädchen mit den drei Vornamen

Anna, Marie und Luise heißt sie,  
War bei einer Frau in Konkubition.  
Aber nur „Luise“ nannte die sie  
Und drum macht' das Mädchen Obstruktion.

Nie erschien sie, rief man nur Luise,  
Denn das kränkte sie in tiefer Brust,  
Bis zuletzt der strenge Richter diese  
Frage klipp und klar entschieden mußte.

„Wie ich heißt, hat man mich zu nennen!  
Sprach zum Richter diese Maids plik.  
„Oh, Sie sollten nur die Webter kennen,  
Wie mich armes Wurm man schikantert!“

Schwer bedrückt steh ich schäfisches Kind da,  
Denn drei holde Namen man gewebt!  
Eine rief mich gar schon Gyasinta!  
Ich begreif's nicht, daß ich's überlebt!“

Ringsum sah man lächelnde Gesichter,  
Auch die Hausräum lachte, nicht zu knapp,  
Und mit ihrer Klage wies der Richter  
Anna, Marie und Luise ab.

Während sich die andern amüsirten,  
Ging sich heim, vom Radebusl bewegt:  
Wie ich höre, hat sie sich als dritten  
Namen „Anastasia“ zugelegt.

Bim

## Aus dem Tagebuch Salomo des Weisen

... Dann bin ich gelommen zu gehen nach  
Angolstadt. Waren dort ein Hauptmann und ein  
Militärarzt dabei, einen Simulanten zu kurieren.  
Hundertmal ließ der Hauptmann den Mann, der  
zusammengebrückt war, wieder auf die Füße stellen  
und wieder umfallen, ohnehinßt ihn, mißhandelte ihn.  
Nach meiner Sonnenruh zwei Stunden lang. Später  
hab' ich gehört, daß der arme Retra, der schon  
für fünf Militärärzte für einen Simulanten erklärt  
hatten, hinterlich war. Der Hauptmann hat zur  
Strafe 15 Tage Subenreagiet getreigt, — nun, er  
war aber auch von Oberregeenätsen stark ange-  
griffen. — „Herr von Hauptmann“, sprach ich zu  
ihm, „holen Sie lieber in Gutun einen Arzt  
aus Lourdes, oder wenn Se ganz sicher  
gehen wollen, befragten Se das Dratel des  
Kälidas in der Schönen Helena!“

Dann bin ich gelommen zu gehen nach der  
Pfälz. Ein sehr schönes Land: die Leut' reden  
dort so leis. Da haben sie einen über 60 Jahre  
alten Kriegsminnalden die zehn Mark, die er als  
Prinzenregentenlehrde bekommen sollte, wegen rüd-  
diger Steinen gepränt. Hab' ich ihm  
geagt: „Herr von Retra, hängen Se die  
Siedungskunde in Ihrem Sübhien auf und lassen  
Se gegen Entrech seien! Se werden viel dabei  
verdienen, denn io was war noch nicht da! Und  
wenn Se genug verdient haben, dann  
machen Se von dem Geld eine Stiftung  
für meschugene Bureaucraten!“

Dann bin ich gelommen zu gehen nach Halle.  
Hat mir der Dramaturg vom Stadttheater erzählt,  
es ist über ein Reißspiel eingeredt worden, für dessen  
Schlußapotheose der Dichter vorbereit: „Die Sonne  
geht auf und ergiebt ihr Licht in schwarz-weiß-roten  
Strahlen über die Bühne und den ganzen Zu-  
schauerraum.“ Hab' ich gefagt: „Der von Drama-  
turz, die will Ihnen was sagen: auch der Vor-  
hang muß bei dem Reißspiel schwarz-weiß-rot sein;  
nur aufschehen darf er nicht!“

Karlechen

## Modernes Insrat

Obacht!! Wichtig für Gebirgsreisende!!  
Unterricht im Jodeln erteilt Missi Damer, ehe-  
malige Seminär auf der Goasbachalm.



### Hofbräuhaus

E. Wilke (München)

„Wir Konservative vazweifeln nich! Wir haben die Devise: Gott mit uns!“  
„Na, da is er in schöner Gesellschaft!“



Wolff-Metternich

A. Weisgerber (München)

„Dass er den Reisemarschall-Posten nicht angenommen hat, ist verständlich! Denn schließlich hätten Wertheims ihm auch Stoffmuster in Barchent und Kattun mitgegeben!“